SONDERBEILAGE
schloss ORTH nationalpark zentrum

Jubiläumsausgabe
Ausgabe Nr. 25
Sommer 2005

Au-Blick

Postgebühr bar bezahlt

Herausgeber: Nationalpark Donau-Auen
2304 Orth/Donau, Schloss Orth
Zulassungsnummer: 327085W99U
Verlagspostamt Orth an der Donau

Die Zeitung des Nationalpark Donau-Auen

Das schlossORTH Nationalpark-Zentrum wurde eröffnet!

Vorhang auf!

DAS BAROCKE AU-THEATER ALS PUBLIKUMSMAGNET - KÜNSTLERIN RAJA SCHWAHN-REICHMANN UND NATIONALPARK DIREKTOR CARL MANZANO AUF DER BÜHNE KOVACS

Bei Kaiserwetter kamen zahlreiche Nationalpark-Freunde am 3. Juni nach Orth an der Donau, um der Eröffnung des neuen schlossORTH Nationalpark-Zentrums beizuwohnen. Viele glückliche Gesichter zeugten von einem rauschenden Fest.

Stolze Störche und ein knorriger Waldschratt auf Stelzen, huschende Kobolde, flatternde Fahnen, zünftige Musik und ein bunt belebter Turnierhof mit hunderten Festgästen – solcherart waren die ehrwürdigen Gemäuer von Schloss Orth schon seit Jahrzehnten nicht bespielt worden. Wenn auch am Bau schlussendlich nicht alles pünktlich fertig geworden ist: die Eröffnung des schlossORTH Nationalpark-Zentrums hat einen wichtigen Akzent gesetzt und geriet zur ausgelassenen Feier mit ca. 650 Teilnehmer-Innen. Es konnten zahlreiche Gäste und Partner aus der Region und von befreundeten Institutionen begrüßt werden. Gaukler der Agentur Hallamasch, die Orther Jugendblaskapelle und Vienna Brass sowie eine slowakische Kindertanzgruppe traten auf, für die Moderation des Festaktes konnte Dr. Barbara Rett gewonnen werden. Als Festredner fungierten die

Lesen Sie auf der nächsten Seite weiter

EDITORIAL

Der „silberne" Au-Blick

Unsere Nationalpark-Zeitschrift feiert ein kleines Jubiläum: dies ist die 25. Ausgabe des Au-Blicks. Das Konzept der ersten Ausgabe im Frühjahr 1999 haben wir bis heute beibehalten: „Der Au-Blick soll anregend und vielfältig sein. Vielfältig wie das Leben im Nationalpark selbst,... aber auch vielfältig wie die unterschiedlichen Standpunkte, Interessen und Meinungen der Menschen, die den Nationalpark lieben, mit ihm leben oder ihn erleiden, die ihn gut kennen oder erst kennen lernen".
Nach wie vor ergeht der Au-Blick an alle Haushalte in den unmittelbaren Anrainer-Gemeinden und liegt gratis im Nationalpark-Zentrum und in unseren Infostellen auf. Wir freuen uns aber, wenn Sie unsere Zeitung auch abonnieren – so können Sie sicher sein, jede Ausgabe tatsächlich mit persönlicher Anschrift zu bekommen. Seit 2001 gibt es die wichtigsten Artikel des Au-Blick auch online auf unserer Homepage *www.donauauen.at*. Im Au-Blick Archiv können Sie dort alle älteren Ausgaben (ab Nummer 9) nachlesen.

Übrigens gibt es seit kurzem mit *www.nationalparksaustria.at* ein neues, gemeinsames Internet-Portal aller sechs österreichischen Nationalparks – ein Auftakt zu der zukünftig noch engeren Zusammenarbeit unserer Nationalparks Austria.
Mein Dank anlässlich des Jubiläums gilt dem Redaktionsteam, den Autoren, Grafikern und Fotografen, die mit mittlerweile größerer Routine, aber gleicher Begeisterung wie damals bei Ausgabe 1 diese Zeitung weiter entwickeln. Wir alle sind dankbar für Ihre Anregungen, Kommentare und Kritik. Für die kommenden Nummern haben wir ein paar kleine Veränderungen angedacht: einige neue Rubriken, für die aber auch alte Sparten wegfallen müssen. Ihre Rückmeldung kann uns dabei sicher weiterhelfen.

Carl Manzano

Mag. Carl Manzano
Nationalparkdirektor

Ein wehrhafter Geselle

Er ist in Europa weit verbreitet und lebt – nomen est omen – zumeist auf Eichen: der Eichenprozessionsspinner *Thaumetopoea processionea*. Die recht unscheinbaren Falter mit einer Körperlänge von ca. 3,5 cm und 25-35 mm Flügelspannweite sind von Ende Juli bis September anzutreffen. Die Weibchen legen bis zu 300 Eier in der Astregion von frei stehenden Eichen. Bis Anfang Mai schlüpfen die Raupen gleichzeitig mit dem Austrieb der Bäume. Sie leben gesellig in großen Kolonien und durchlaufen 6 Larvenstadien. Nachts „prozessieren" sie in dicht gedrängten Reihen in die Baumkronen, fressen dort an den Blättern und kehren am Morgen in ihre Gespinstnester, häufig im Bereich von Astgabelungen zurück. Nach dem letzten Stadium verpuppen sich die Larven und aus den Kokons schlüpfen ab Ende

MA 49

Juli wieder die graubraunen Falter. Der Schaden durch die Raupen ist nur ein optischer, solange der Baum nicht kahl gefressen wird. Von größerer Bedeutung sind die Haare im Rückenbereich, die das Eiweißgift Thaumetopein enthalten und zu allergischen Reaktionen führen können, da sie vom Wind verbreitet werden und leicht in die Haut eindringen. In Wien gibt es seit April eine Eichenprozessionsspinner-Verordnung, die es in speziellen Fällen dem Magistrat ermöglicht, Bekämpfungsmaßnahmen anzuordnen. Auch ein Forschungsprojekt wurde in Auftrag gegeben. Insgesamt besteht jedoch kein Grund zur Panik. Die einzige Empfehlung für Gebiete mit Eichen ist, auszuweichen sowie die Raupen bzw. die Nester auf keinen Fall zu berühren. Im Nationalpark hat jedes Lebewesen seine Funktion und Berechtigung, und letztlich dient diese hoch entwickelte Eigenschaft des Eichenprozessionsspinners nur dazu, sich zu schützen.

INHALT

Das Universum der Nachtfalter
Über 1.000 Arten von Nachtfaltern leben im Nationalpark-Gebiet
Seite 3

ZauberAUwald
Im September werden Hexen, Nixen und Geister den Auwald bei Orth bevölkern
Seite 4

Ein Schlosspark wie damals
Der Eckartsauer Landschaftsgarten ersteht neu Seite 5

Stimmen aus der Au
Die wahren Bewohner der Au wurden vom Faun des Nationalpark-Zentrums interviewt...
Seite 7

100 Jahre Wiener Grüngürtel
Naturoasen rund um die Weltstadt Wien
Seite 8

Abonnements

Der Au-Blick wird an die Haushalte der Nationalparkgemeinden versandt. Weiteren Interessenten senden wir die Zeitung 4 x pro Jahr gegen einen Kostenbeitrag von Euro 9,– (inkl. Postversand) gerne zu.

Nationalpark Donau-Auen
Au-Blick Leserservice
Schloss Orth
A-2304 Orth an der Donau
Tel.: 02212 / 3450, Fax: DW 17
e-mail: nationalpark@donauauen.at
Internet: www.donauauen.at

nationalpark donauauen
KOSTBARE NATUR FÜR GENERATIONEN

Fortsetzung von der Titelseite

Vorhang auf!

BARDEL

650 GÄSTE BEIM ERÖFFNUNGSFEST

drei „Hausherrren“ und Projektträger: HR DI Wolfgang Beer, Burghauptmannschaft Wien, der Orther Bürgermeister Johann Mayer und Nationalparkdirektor Mag. Carl Manzano. Landesrat DI Josef Plank nahm in Vertretung von LH Dr. Erwin Pröll gemeinsam mit MR DI Günter Liebel/Lebensministerium und GR Heinz Hufnagl/Vorsitzender des Umweltausschusses Wien die Eröffnung vor; weiters nahmen unter anderem DI Dr. Georg Erlacher von den Österreichischen Bundesforsten, NÖ Naturschutzreferent Landesrat Emil Schabl, BR Michi Ganserer, die NRAbg. Dr. Werner Fasslabend und Robert Rada und die Lt Abg. Herbert Nowohradsky und Mag. Karin Renner am Festakt teil.

Für die Unbill im Zuge der Verzögerungen gab es seitens Architektenteam noncon:form & MAGK synn symbolische Gaben an die Projektträger sowie das Versprechen, nun rasch die letzten fehlenden architektonischen Elemente (Vervollständigung des Zugangsbauwerks und Fertigstellung des Stiegenhauses am Aussichtsturm) zu liefern.

Mit Bandschnitt und Trommelwirbel wurde das neue Zentrum seiner Bestimmung übergeben und die Pforten zur neuen Ausstellung „Donauräume” wurden dem neugierigen Publikum geöffnet. Es folgten geführte Rundgänge im Zentrum, künstlerische Darbietungen im Hof sowie Speis und Trank. Die Sonne hielt dem Fest bis in die Abendstunden die Treue, und die Orther Schloßstörche klapperten unverdrossen am Turm.

BARDEL

DIE ORTHER STORCHENFAMILIE

FÖRSTERS VOICE

Schon vor meinen ersten eigenen Schritten besuchte ich täglich mit meinem Großvater den Auwald bei Orth. Durch den frühen und intensiven Kontakt mit den Pflanzen und Tieren des Auwaldes war schnell klar; „Ich möchte Förster in den Donau-Auen werden!“

„Ich möchte Förster werden“

Nach dem Abschluss der Försterschule sammelte ich berufliche Erfahrungen im NÖ-Teil des Nationalparks, bei den Österreichischen Bundesforsten, und lernte den Auwald sehr gut kennen. Im Frühjahr 2003 setzte ich mir neue Ziele bei der Forstverwaltung Lobau. Die eigentlichen Aufgaben eines Försters haben sich in die eines Besucherbetreuers gewandelt. Im Laufe interessanter Schulungen von der Geologie über die Botanik bis hin zum Schlauchbootführer mit Kenntnissen über Insekten lernte ich viele neue Leute kennen und den Auwald lieben und schätzen.

Diese Einstellung zur Natur versuche ich bei jeder Exkursion weiter zu geben.

Die meisten Exkursionsteilnehmer sind Kinder aus Wien. Besonders in Erinnerung gebliebene Führungen hatte ich mit Kindergärten. Im Mai des Vorjahres wanderte ich mit einem Kindergarten entlang der Panozzalacke, durch die Faszination der Kinder an den „kleinen“ Dingen im Auwald kamen wir kaum von der Stelle. Jedes angefressene Blatt, jede Assel, jeder Käfer und alle noch so kleinen Entdeckungen wurden Minuten lang bestaunt und behütet. Für fast alle Kinder war dies der erste Ausflug in die Natur in ihrem Leben und so auch der erste Kontakt mit den zierlichen Lebewesen des Auwaldes. Am Ende unserer mehrstündigen Wanderung erzählten mir die Kinder von ihren neuen Freunden im Auwald.

Die Freude und Faszination der Kinder und auch Erwachsenen an „kleinen“ Erlebnissen wie die erste Raupe gesehen, den ersten Ruf des Kuckucks gehört oder den ersten Baum gefühlt zu haben, geben mir Freude und Spaß an meiner Arbeit und bestätigen den Weg, den ich in der Försterschule eingeschlagen habe und als Besucherbetreuer im Nationalpark weiter führe.

Besucherbetreuer
Markus Breuer

MA 49

Brückentaufe in der Orther Au

Die Nationalpark Donau-Auen GmbH und der Orther Nationalpark-Beirat luden Ende Mai die Anrainer zum erfolgreichen Abschluss des Grabenrückbau-Projektes in der Au bei Orth/Donau. Mehr als 150 Interessierte kamen bei strahlendem Sonnenschein, um sich zu informieren. Im Zuge eines über das Life-Programm der EU geförderten Projektes waren im Auwald an mehreren Stellen alte Traversen entfernt und durch insgesamt sieben Holzbrücken ersetzt worden, um die Durchgängigkeit der kleinen Grabenzüge wieder herzustellen. Diese erfüllen viele wichtige Funktionen - als Lebensraum für Amphibien und die Europäische Sumpfschildkröte, bedeutende Laichgewässer für Fische, wichtige Nahrungsflächen für Schwarzstorch, Graureiher und Eisvogel, als Ausbreitungskorridore für wassergebundene Organismen und als Orientierungshilfe und „Einflugschneise“ für Großvögel zu ihren Horsten. Das durch die Brücken aufgewertete Wegenetz bietet zudem den Besuchern erlebnisreiche Routen mit Beobachtungsstandorten, stellt aber zugleich wichtige Beruhigungsbereiche für die Natur sicher. Nach der Präsentation und einem Rundgang inklusive Brückentaufe gab es einen gemütlichen Ausklang bei Grillwürstel und Bier am Jägergrund.

KOVACS

Willkommen im „Freundeskreis NP Donau-Auen“!

Erfreulicherweise werden wir von Gästen oft gefragt: „Was kann ich tun für den Nationalpark?“. Nationalpark-Freunde und -Freundinnen von nah und fern, aus allen möglichen Berufsgruppen wollen sich einbringen. Mit ihrer persönlichen Arbeitsleistung oder auch finanziell. Im neu gegründeten „Freundeskreis Nationalpark Donau-Auen“ treffen nun genau diese Personen zusammen.

Wir laden Sie ein, mit zu machen! Ihr jährlicher Beitrag von € 50,- hilft mit, die langfristigen Ziele des Nationalparks Schritt für Schritt zu erreichen. Für jene, die sich lieber aktiv einbringen, gilt: zwei Tage Au-Einsatz und das Folgejahr ist gratis! Als kleines Dankeschön gibt es für alle jährlich ein gemütliches Zusammentreffen, Gratisveranstaltungen, Au-Information nach Hause und - ein paar kleine Überraschungen haben wir uns auch überlegt. Eine erfreuliche Mitteilung für den Beginn unseres Vorhabens: einige Mitglieder gibt es schon!

Wie Sie Mitglied werden? Sie rufen uns einfach im schlossORTH Nationalpark-Zentrum an: Tel. 02212/3555, oder Sie schreiben uns ein email: schlossorth@donauauen.at.

Corinna Haslwanter hat die organisatorische Leitung des Freundeskreises übernommen, sie sendet Ihnen alle näheren Informationen gerne zu.

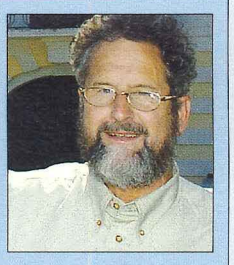
Willkommen im Freundeskreis Nationalpark Donau-Auen!

Mag. Susanne Kraus-Winkler

Touristikerin und begeisterte Marchfelderin

„Leben von der Natur und mit der Natur ist Teil unseres Lebens und der Nationalpark Donau-Auen am Rand von Wien ist ein beliebtes und wichtiges Ausflugsziel. Die Idee die „Freunde der Au“ zu gründen, die sich aktiv in das Leben rund um die Aktivitäten des Nationalparks integrieren können und damit auch hautnah am Nationalparkgeschehen teilnehmen können, ist die schönste Form sich für ein Stück Natur verantwortlich zu fühlen.“

Ing. Wolfgang Krausneker



Freiwilliger Helfer aus Leidenschaft

„Es gibt sicherlich viele Leute, die genug Zeit und Energie hätten, um hier im Nationalpark freiwillig zu arbeiten, aber sie kennen ja diese Möglichkeit bis heute noch nicht. Ich kam vor etwa zwei Jahren durch Zufall hierher und bin seither fast täglich hier.

Es gibt oft sehr schöne Arbeiten in der Natur, manchmal kommen Strapazen oder sportliche Herausforderungen vor. Ich kann gelegentlich technische Kenntnisse anwenden oder sogar bürokratische Erfahrungen einbringen. Und in den Pausen genieße ich die Erfolge der Angestellten des Nationalparks mit – beneide sie gar um so manches Ergebnis ihrer Mühe.

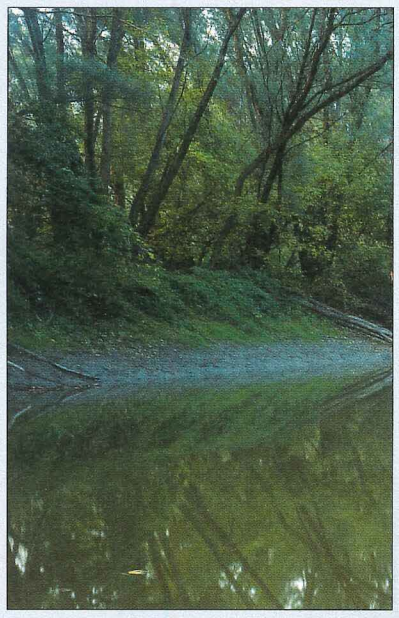
Oft sage ich zu mir: Jahrzehntelang hast du nichts für die Auen getan und nur ihre Schönheit genossen: Jetzt alles nachholen!“

FOTOS PRIVAT

MA 49

„In der Stadt und doch mitten in der Natur“

Die neue Bezirkvorsteherin für den 22. Wiener Gemeindebezirk, der den treffenden Namen Wien – Donaustadt trägt, Frau Renate Winklbauer, traf DI Gottfried Haubenberger, Leiter der Nationalpark-Forstverwaltung Lobau zum Antrittsgespräch. Für sie steht fest: „Der 22. Bezirk ist sehr stolz auf den Nationalpark. Die Bevölkerung nutzt diesen als Naherholungsgebiet und schätzt ihn auch als Naturjuwel. Es ist schon etwas besonderes, zugleich in der Stadt und mitten in der Natur zu sein. Es ist jedenfalls wichtig, der Bevölkerung den besonderen Wert der Lobau bewusst zu machen. Hier leistet das Forstamt der Stadt Wien mit den Exkursions- und Naturbildungsprogrammen hervorragende Arbeit. Über diese Kooperation mit Schulen und Kindern werden auch die Eltern erreicht, um diesen den sorgsamen Umgang mit der Natur näher zu bringen. Ich bin sehr froh, dass durch die Beharrlichkeit unseres Herrn Bürgermeisters Dr. Häupl für die NO-Umfahrung mit dem Bund die Untertunnelung sowohl der Donau als auch der Lobau vereinbart werden konnte. Damit bleibt der Nationalpark unangetastet und auch dessen internationale Anerkennung gesichert, aber auch die wunderschöne Donaulandschaft bleibt nachhaltig erhalten. Mit dieser Problemlösung konnte sich die Stadt Wien auch international positionieren. Das neue NationalparkHaus am Dechantweg wird ein Zentrum der Natur- und Umweltbildung werden, auf das sich der 22. Bezirk schon sehr freut. Hier sind wir ganz besonders froh, dass das Forstamt der Stadt Wien als Dienstleistungszentrum für Natur, Erholung und Umwelt die Exkursionsangebote im Nationalpark kostenlos hält. Qualitativ gute Informationen im Zuge von geführten Wanderungen bewirken mehr als hunderte noch so dicke Postwurfsendungen.“



POPP

Spinner und Spanner, Schwärmer und Eulen

Das Universum der Nachtfalter

Wie ein Kolibri saugt der Mittlere Weinschwärmer im Schwirrflug den Nektar aus den Blütenröhren. Er ist ziemlich verbreitet und fällt durch seine olivenbraunweinrote Färbung auf. Man findet ihn auf Lichtungen und frischen Kahlschlägen, in warmen Sommernächten kann man ihn mit etwas Glück auch im eigenen Garten beobachten – vor allem wenn dort Fuchsien wachsen. Nachtfalter orientieren sich nach dem Geruch ihrer Nektarquellen. In der Dunkelheit werden stark duftende, hell gefärbte Blumen angesteuert. Auch der süße Honigtau der Blattläuse, der im Auwald im Juni überall zu finden ist, ist für manche Arten unwiderstehlich.
Während in Österreich rund 200 Tagfalter bekannt sind, liegt die Mannigfaltigkeit der Nachtfalter viel höher: Die größten Familien stellen Eulen (582 Arten) und Spanner (463 Arten), danach kommen Spinner und Schwärmer (640 Arten). Nicht erwähnt sind dabei die

DIE IMPOSANTE RAUPE DES WIENER NACHTPFAUENAUGES

Hunderte Arten!

Kleinschmetterlinge, die wir als „Motten" bezeichnen. Einige Mottenarten erzürnen uns, wenn sie als ungeliebte Untermieter Gewebe aus Schafwolle und Pelze anfressen. In freier Natur arbeiten sie als Müllabfuhr, wenn sie in Höhlen und Nestern übrig gebliebene Federn oder Fellreste verwerten.
Nachtfalter sind keineswegs nur bei Dunkelheit unterwegs. Das Taubenschwänzchen, ein hervorragender Flieger, zählt zu den „tagaktiven Nachtfaltern". Daneben gibt es solche, die sich an keine Tageszeit halten. Manche Falter „tragen Pelz", da sie bei kühler Witterung oder in Hochlagen herumfliegen. Derart ausgestattet sind vor allem manche Bärenspinner, die entzückende Zottelköpfchen besitzen.
Die Falterfühler sind ein Wunderwerk der Natur. Sie dienen dazu, die Lockstoffe der Weibchen aufzufischen und funktionieren wie „Molekularsiebe". Ein einziges, vom Weibchen ausgehendes Duftmolekül genügt und das Männchen reagiert! Dann kann es bei tiefster Dunkelheit über lange Distanzen seine Falterfrau punktgenau ansteuern.

FOTOS: GEPP

HORNISSENSCHWÄRMER

Die meist dezente Flügelfarbe zeigt eine unglaublich breite Skala an Grau- und Brauntönen. Die Logik dahinter: In dunkler Nacht nützen schrille Farben nichts.

KLEINES NACHTPFAUENAUGE

Trotzdem ist das Outfit nicht unbedingt fad: da gibt es markante Augenmuster, wie beim Wiener Nachtpfauenauge, dem größten Schmetterling Europas. Einen Tarnanzug der Sonderklasse trägt der Hornissenschwärmer, der dem Stechinsekt verblüffend ähnelt und dazu noch Stechfreudigkeit vortäuscht. Durch ihre Tarnfarben sind die Falter hervorragend an ihre Ruheplätze angepasst und werden von Fressfeinden nur schwer entdeckt. Wer untertags unterwegs ist, kann Farbe bekennen. Ein richtig „bunter Hund" ist z. B. der Russische Bär.
Das perfekteste Tarnmuster versagt bei den Fledermäusen, die ihre Leibspeise per Echolotung ausmachen. Die Falter sind ihnen jedoch nicht hilflos ausgeliefert: sie verfügen über ein Gehörorgan (das sich an allen möglichen Körperstellen befindet), mit dem sie die Ultraschalllaute der Jäger rechtzeitig wahrnehmen. Bemerken sie „Feind im Anflug", beginnen die Falter verwirrende Taumelflüge oder lassen sich sofort zu Boden fallen, um der Fledermaus zu entkommen. Ungenießbare Nachtfalter warnen nicht durch Schockfarben, wie ihre tagaktiven Kollegen, sondern durch Ticklaute. Da weiß die Fledermaus: „Achtung, der Kerl schmeckt nicht!"
Wer diese fragilen Wunderwerke beobachten will, sollte diesen Expertentipp ausprobieren: Schnüre mit stark gezuckertem Wein oder Malzbier tränken und im Freien aufhängen. Nach ein paar Stunden kann man unzählige Nachtfalter im Schein der Taschenlampe betrachten. So ködert man vor allem in milden Spätsommer- und Herbstnächten Falter, die auf faulendes Obst fliegen.

Barbara Grabner

ROTES ORDENSBAND

Friedrich Weisert hat mit einem Kollegen den Bestand der nachtaktiven Großschmetterlinge in der Lobau erforscht. Bis Ende 2004 konnten 506 Arten nachgewiesen werden, Kleinschmetterlinge nicht mitgerechnet. Weisert: „Für ein Gebiet nahe der Großstadt ist das relativ viel. Trotzdem ist ein Rückgang, was die Anzahl der einzelnen Individuen betrifft, deutlich festzustellen."

LIVE ZUM THEMA

„Auf übertriebene Ordnung verzichten!"

Im Nationalpark-Gebiet leben über 1000 Nachtfalterarten. Höchste Zeit, mehr über diese Tiergruppe zu erfahren. Univ.-Prof. Dr. Konrad Fiedler hat mit seinen Studenten eine Erhebung durchführt. Mag. Barbara Grabner sprach mit dem an der Universität Wien tätigen Zoologen.

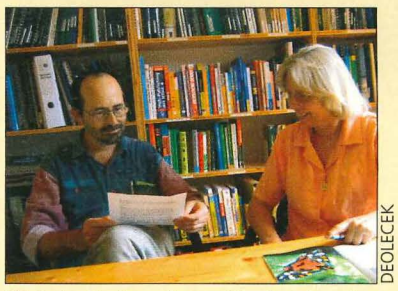
Warum wurde diese Erhebung durchgeführt?
Fiedler: Seit vielen Jahren gelten in den Tropen Nachtfalter als empfindliche Indikatoren für Veränderungen in der Umwelt. Der Nationalpark Donau-Auen ist ein idealer Platz, wo man solche Veränderungen überprüfen kann. Wir wollen unter anderem herausfinden, ob bestimmte Falterarten häufig oder selten überflutete Bereiche bevorzugen, was im Zusammenhang mit dem Flussausbau von Interesse ist.

Haben Sie einen überraschenden Fund gemacht?
Fiedler: Wir fanden im Wesentlichen genau das, was wir erhofft hatten. Vor allem solche Arten, die in einem intakten Auwald vorkommen sollten, sind hier vertreten. Dennoch gab es Funde, die besondere Freude machen. Den Schilfbohrer habe ich in meiner langen Praxis schon viele Jahre lang nicht mehr gesehen. Er ist ein typischer Bewohner von Feuchtgebieten, der als Larve im Inneren des Schilfrohrs lebt. Auch das Wiener Nachtpfauenauge ist hier keine Seltenheit.

Warum sind die Nachtfalter kaum bekannt?
Fiedler: Tagfalter sind bekannter, weil sie tagsüber gut beobachtbar sind. Nachtfalter ruhen tagsüber im Versteck, gut getarnt und daher für Vorübergehende so gut wie unsichtbar. Nur wenn man sie aufscheucht, entdeckt man einige von ihnen. Dabei handelt es sich dann meist um Spannerarten, die sich im Gegensatz zu anderen Falterarten nicht erst „warm zittern" brauchen. Nachtfalter kann man übrigens das ganze Jahr über beobachten; der Schneespanner ist schon im Jänner bei milder Witterung unterwegs.

GEPP

RAUPE DES MITTLEREN WEINSCHWÄRMERS



DEOLECEK

Welche Rolle spielen Nachtfalter im Naturhaushalt?
Fiedler: Nachtfalter sind eine wichtige Nahrungsquelle für Fledermäuse, aber noch mehr für Vögel. Der Brutzyklus der Blaumeise ist exakt auf den Frostspanner abgestimmt. Wenn die Nestlinge am hungrigsten sind, gibt es die meisten Raupen. Starke Raupenjahre sind gute Meisenjahre! Bei uns sind, im Gegenteil zu den Tropen, nur wenige Pflanzenarten ausschließlich auf die Bestäubung durch Nachtfalter angewiesen; dazu gehören Waldhyazinthe und manche Lichtnelken.

Wie stark schadet Raupenbefall?
Fiedler: Die heuer massenhaft aufgetretenen Frostspanner haben stellenweise Sträucher und Bäume abgefressen. Der Kahlfraß wird aber schnell ausgeglichen. Da die Raupen nur junges Laub fressen und sich bereits im Juni verpuppen, wird der erneute Austrieb kaum noch befallen. Die Bäume überleben diese Heimsuchung im Regelfall, ausgenommen bei extremer Trockenheit oder in Monokulturen.

Was kann der Einzelne für die Falter tun?
Fiedler: Auf übertriebene Ordnung im Garten oder am Feld verzichten! Die Faustregel lautet: Je höher die Pflanzenvielfalt, desto mehr Falterarten. Wildkräuter sind für sehr viele Raupen überlebenswichtig. Pflanzt man Schmetterlingsflieder, Salweide, Geißblatt an, locken neue Futterquellen für die ausgewachsenen Schmetterlinge. Wichtig sind auch pestizidfreie Ackerrandstreifen sowie eine möglichst späte, nicht flächendeckende Mahd der Wiesen.

Wie bedrohlich sind künstliche Lichtquellen?
Fiedler: Es gibt keine Lichtquelle, die nicht anziehend wirkt. Flutlicht, Skybeamer, riesige Reklametafeln sind ein ernstes Problem, und das Ausweichen auf Natriumdampflampen mit gelbem Licht ist sehr zu begrüßen. Sehr viele Falter werden jedoch auch durch Autoscheinwerfer getötet. Denken wir daran: Millionen von PKW sind in jeder Sommernacht unterwegs, und jedes Mal, wenn ein Falter gegen die Windschutzscheibe klatscht, bedeutet dies den Tod des Insekts!

Birdrace: NP-Teams siegreich!

Einmal im Jahr lädt das Magazin GEO am „Tag der Artenvielfalt" zur Expedition in die heimische Natur. Für die Teilnehmer gilt es, innerhalb von 24 Stunden in einem begrenzten Gebiet möglichst viele verschiedene Pflanzen und Tiere zu entdecken. Ziel ist eine Bestandsaufnahme unserer unmittelbaren Umwelt: Was wächst und gedeiht eigentlich in hiesigen Breiten? Jung und Alt, Laien und Experten für die Artenvielfalt vor unserer Haustür zu sensibilisieren und zu begeistern, das ist das Ziel. Der GEO-Tag der Artenvielfalt hat sich mittlerweile zur größten Feldforschungsaktion in Mitteleuropa entwickelt. 2005 wurde das Schwerpunktthema „Stadt" gewählt; dies hat BirdLife Österreich veranlasst, gemeinsam mit GEO und der MA22 als eigene Aktion das erste österreichische „Birdrace" zu organisieren. Die Aufgabe lautete, pro Team möglichst viele Vogelarten in 24h auf Wiener Stadtgebiet zu entdecken. Ziel dieser Veranstaltung sollte - neben der Freude am Vogelbeobachten - die letzte Datensammlung für den Wiener Brutvogelatlas, mediales Echo für die Vogelkunde sowie auch das Lukrieren von Geld für ein vogelkundliches Artenschutzprojekt (Zielart: Blauracke) sein. Das 1. Wiener Birdrace geriet zum vollen Erfolg: 34 Teilnehmer haben in 11 Teams 108 Arten beobachtet (unter anderem Schwarzstorch, Zwergdommel, Eisvogel, Schwarzmilan, Wespenbussard, Haubentaucher, Zwergschnäpper, Wachtel, Gebirgstelze, Blutspecht, Wendehals), ca. € 2.000 .- wurden erspielt. Auch der Nationalpark Donau-Auen war kräftig vertreten: Das „internationale" Siegerteam (Au-Team) mit 67 Arten bestand aus Astrid Thoby (Frankreich), derzeit Diplomandin in den Donau-Auen, und Leander Khil (Steiermark). Und der vierte Platz erging an Matthias Schmidt, ebenfalls Diplomand, und sein Donau-Auen-Team (Jakob Pöhacker, Stephan Höller)!

SCHMIDT

Buch zum Naturlehrpfad Obere Lobau

Seit Anfang Juni diesen Jahres ist das Buch zum Naturlehrpfad Obere Lobau um € 5,- erhältlich. Damit können die Besucher des Naturlehrpfades seine 13 Stationen auch ohne Exkursionsleiter begehen und trotzdem umfassende Informationen über den Auwald und seine Geheimnisse erfahren. Auf mehr als 70 Seiten finden sich Beschreibungen und Erklärungen der in der Lobau lebenden Tiere und Pflanzen. Das Buch bietet auch eine Bastelanleitung für eine Libelle und ein Lehrpfadrätsel für Kinder.

Das Buch ist über die Nationalpark-Forstverwaltung Lobau unter der Tel. 02249/23 53 erhältlich.

Ganz schön abgefahren!

Für alle Gästegruppen im Nationalpark-Jugendlager Meierhof gibt es jetzt eine neue Attraktion: Damit auch die ganze Bandbreite an Erlebnis- und Lernmöglichkeiten für unsere Besucher in den Donau-Auen ausgeschöpft werden kann, wurden 50 Fahrräder angekauft. So ist es möglich, ohne auf die spärlichen öffentlichen Verbindungen angewiesen zu sein, auch andere Teile der herrlichen Naturlandschaft kennen zu lernen. Für unseren Bundesförster Erich Werger, dem die Verwaltung des Meierhofes übertragen ist, ein lohnender Mehraufwand an Arbeit, denn wie die Rückmeldungen zeigen herrscht allgemeine Zustimmung bei den Gästen. Schließlich ist es nicht nur spannend Neues von der Tier- und Pflanzenwelt zu erfahren – auch Bewegung macht Spaß.

NEUMAIR

GRÖBNER

ZauberAUwald Orth/Donau

Vom 9. bis 11. September wird der Auwald in Orth an der Donau zum ZauberAUwald. An diesem Wochenende werden Besucher auf die Spuren von Donauweibchen, Wassernixen, Hexen und Donaufürsten geführt. In kleinen Gruppen durchwandert man die einzelnen Stationen des ZauberAUwaldes. Unterschiedliche Gestalten aus Sagen, die allesamt aus der Nationalpark Donau-Auen Region stammen und von Annemarie Täubling ausgewählt und bearbeitet wurden, werden auf einer Wanderung durch den Nationalpark Donau-Auen zum Leben erweckt: So begegnet den Gästen ein klagender Fischer, dessen Sohn vom Donauweibchen in die Flut gelockt wurde. Die verirrte Gräfin Fries kreuzt den Weg und findet durch Glockengeläut wieder auf den richtigen Pfad. Die von der Donau vertriebenen Eitzelsauer suchen eine neue Heimat, und dazwischen tauchen immer wieder Feuer-, Erde-, Wasser- und Luftgeister auf und lassen den Zauberwald zum unvergesslichen Erlebnis werden. Der ZauberAUwald wird in Kooperation mit der Theatergruppe Orth, der ÖBf AG und der omv veranstaltet.

Termine:
9. bis 11. September 2005, Dauer der zauberhaften Tour jeweils ca. 1 Stunde.

Preise:
Zauberwald inkl. Transfers:
Kinder bis 6 Jahre € 3,50,
6 – 12 Jahre € 7,–, Erwachsene € 10,–.
Ermäßigtes Kombiticket Zauberwald + Eintritt schlossORTH Nationalpark-Zentrum : Kinder bis 6 Jahre € 3,50,
7 – 19 Jahre € 9,–, Erwachsene € 13,–.

Information & Buchung:
schlossORTH Nationalpark-Zentrum, Tel. 02212/3555, oder Reise Inszenierungen International, Tel. 05224/57431.

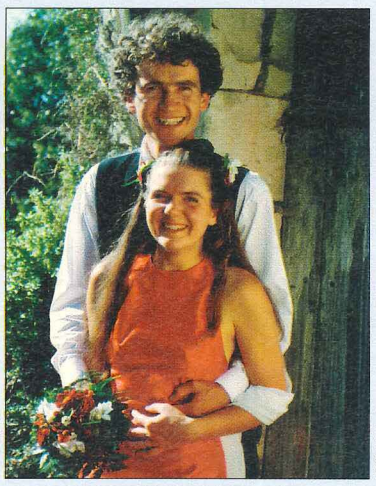
Praktikanten - unerlässliche Stütze

Zu einer unerlässlichen Stütze sind mittlerweile die Praktikanten und Praktikantinnen geworden, die im Nationalpark Donau-Auen jeweils mehrere Wochen tätig sind und kräftig mithelfen. Derzeit sind Thomas und Nicole, beide aus Deutschland, bei uns beschäftigt. Zu ihren Aufgaben zählen neben der Mitarbeit bei den diversen Vorarbeiten für das Freigelände Schlossinsel auch Kartierungstätigkeit auf den Nationalpark-Flächen und die Mithilfe bei naturräumlichen Managementmaßnahmen. Und auch bei der Eröffnung des schlossORTH Nationalpark-Zentrums haben sie fleißig mitgemischt. Dass Nicole aufgrund einer Freizeit-Verletzung nunmehr mit einer Gipshand ausgestattet ist, tut dem Eifer bei der Arbeit keinen Abbruch. Danke für Euer Engagement!

BAUER

Wo die Liebe hinfällt...

Dass ein Praktikum in den Donau-Auen nicht nur bei Ausbildung und späterer Jobsuche von Nutzen sein kann, sondern unter Umständen auch den gesamten weiteren Lebensweg nachhaltig beeinflusst, haben Natalie und Christian bewiesen. Die Französin und der Schweizer hatten sich im Rahmen ihrer Praktikantentätigkeit im Nationalpark kennen gelernt ... und im vergangenen Herbst wurde im Elsaß geheiratet! Das Nationalpark-Team wünscht nochmals von Herzen alles Gute!


PRIVAT

Mediation Flughafen aus NP-Sicht

Das 5jährige Mediationsverfahren zum Ausbau des Flughafens Wien wurde im Juni abgeschlossen. Die NP GmbH hat - wie einige Bürgerinitiativen und polit. Parteien - die Abschlusserklärung nicht unterschrieben. Durch das Flugverkehr-Wachstum steigt die Lärmbelastung; es konnten keine Maßnahmen zur Einschränkung gefunden werden. Die vorgesehenen Deckelungen des Flugverkehrs beziehen sich ausschließlich auf Siedlungsgebiete mit höchster Lärmbelastung. Für Schutz- und Erholungsgebiete wie den Nationalpark ist keine Schonung vorgesehen - im Gegenteil: die Neuverteilung der Flugrouten hat dazu geführt, dass bisher wenig betroffene Gebiete und Gemeinden nun hoher Belastung ausgesetzt sind. Für den Nationalpark ist bei Umsetzung der Ergebnisse weder eine Verbesserung der dztg. Situation zu erwarten noch eine zukünftige Belastungsbeschränkung gesichert. Allerdings kann die 3. Piste nicht ohne Umweltverträglichkeitsprüfung realisiert werden.

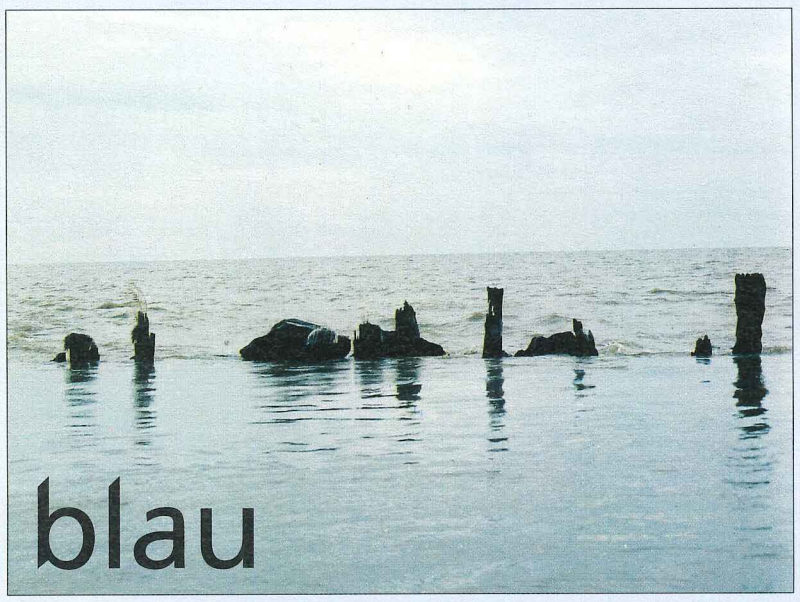
FLUGHAFEN WIEN

LESERBRIEF

Zu: Die Eintiefung der Donau , Au-Blick 24
Die Donau ist eine Schifffahrtsstraße, darüber kann es keine Frage geben. Fraglich ist nur, ob man wirklich den Fluss an die Schiffe anpassen muss, und versuchen soll, den Verkehr von der Schiene aufs Wasser zu verlegen. Denn der LKW-Verkehr wird dadurch kaum eingedämmt. Die hochfliegenden Pläne der Wasserstraßendirektion zielen auf ein Frachtaufkommen von 40.000 Schiffen pro Jahr. Sie kennen die Wellenschlagstudie der Uni Wien und die Verkehrsfrequenz am Strom. Die Schäden sind jetzt schon gewaltig. Aber außer Schäden an den Jungfischen treten noch ganz andere an den gesamten Fischbeständen auf. Bis dato ruhte ab einem gewissen Niederwasserstand der Schiffsverkehr. Und das war sehr gut so. Untersuchungen in den USA zeigten, welche Schäden an den Fischbeständen auftreten, sobald sich das gesamte Wasser eines Flusses nur in der Schifffahrtsrinne befindet. Die Schubschiffeinheiten mit ihren riesigen Propellern saugen die Fische an und töten sie mit den Schraubenblättern. Die Tiere können nirgends hin ausweichen, sobald sich nur noch in der Fahrrinne Wasser befindet. Derzeit gibt es bei uns auf der Donau rund 40 Schiffe am Tag. Bald sollen es weit über 100 werden. So einen Overkill planen wir – die Menschen – in der Donau.
Helmut Belanyecz

Antwort von Mag. Christian Schramm, via donau - Österreichische Wasserstraßen-Gesellschaft mbH
Von 40.000 Güterschiffen/Jahr kann nicht die Rede sein. Durchschnittlich sind etwa 17 Güterschiffe tägl. auf der österreichischen Donau unterwegs. Verkehrspolitisches Ziel ist die Steigerung der Transportmengen auf der Donau von dzt. 12 Mio. Tonnen auf 30 Mio. Durch verbesserte Auslastung der Schiffe soll es nur zu einer knappen Verdopplung der Anzahl an Schiffen kommen. Hinzu kommen besonders im Sommer die Personenschiffe. Auch wird durch die ökologischen Maßnahmen des Flussbaulichen Gesamtprojektes der Lebensraum für Fische aufgewertet und beruhigte Zonen werden geschaffen.

TECHNISCHES MUSEUM



Die Erfindung der Donau
Eine Sonderausstellung!

Die Donau ist blau. Ist sie wirklich blau? „An 11 Tagen braun, an 46 lehmgelb, an 59 schmutziggrün, an 45 hellgrün, an 5 grasgrün, an 69 stahlgrün, an 46 smaragdgrün und an 64 Tagen dunkelgrün“. Diese Farbpalette des Donauwassers stammt vom österreichischen Hydrographen Bruszkay. Er hatte an der Wende zum 20. Jahrhundert ein Jahr lang täglich zwischen sieben und acht Uhr morgens ins Wasser geblickt und seine Beobachtungen niedergeschrieben. Aber die Empirie konnte am Mythos der „schönen blauen Donau“ nichts mehr ändern. Seit Johann Strauss' Donauwalzer (1867), der die Welt im Handumdrehen eroberte, ist die Donau blau. Weniger bekannt und bewusst ist, dass der Flusslauf das Ergebnis von knapp zwei Jahrhunderten industrieller Nutzung, Ausbau, Umbau und Gestaltung ist. Die Angst vor Hochwasser und Eisstoß in Wien führte zu einem der größten Regulierungsprojekte im 19 Jahrhundert - der Donaukanal Wiens entsteht, das „Eiserne Tor“ zwischen dem heutigen Serbien und Rumänien wird mit Hilfe tausender Arbeiter erstmals für die Schifffahrt sicher und passierbar. Der zweitgrößte Strom des Kontinents durchquert oder säumt gegenwärtig von Westen nach Osten 10 Staaten. Er ist 2860 Kilometer lang, 817.000 Quadratkilometer beträgt sein Einzugsbereich. Das ist ein Gebiet für 80 Mio. Menschen.

Ein zweiter, künstlerisch-fotografischer Schwerpunkt zeigt den gegenwärtigen Fluss: Orte, Menschen, Bauten, Gegenden. Dafür wurden die beiden renommierten zeitgenössischen Fotografen Sophie Ristelhueber, geboren 1949 in Paris, und Iosif Király, geboren 1957 in Temeschwar, eingeladen, den Flusslauf mit den Mitteln der Fotografie zu erkunden.

Komponierte Panoramen und eine Installation zeigen u.a. Orte wie die Donauinsel Obuda in Budapest mit der ehemals größten Flusswerft Europas oder die rumänischen Hafenstädte Giurgiu und Braila sowie das Delta, wo der Fluss ans Ende kommt und ins Schwarze Meer übergeht.

Die Sonderausstellung, inklusive Rahmenprogramm geht noch bis 27. November 2005. Information: Technisches Museum Wien, Tel. 01/89998-0 oder www.technischesmuseum.at

Einen „doppelten Blick auf die Donau“ gibt es für Kinder von 7 – 12 Jahren, die sich für Donau und Donau-Auen interessieren. Am 26. und 28. September kann man beides interaktiv im Museum und in der museumseigenen Wasserlandschaft kombinieren. Dauer: ca. 1,5 Stunden, für Schulklassen kostenlos. Bitte rasch melden! Technisches Museum Wien Tel. 01/89998-3001 (Mo–Fr 9 – 13 h)

Wasserturm Hainburg: Abschlussbericht Archäologie

Seit Ende 2004 liegt der abschließende Bericht des Vereins „Archäologie Service“ vor, welcher 2002 im Auftrag des Bundesdenkmalamtes eine archäologische Sondierung beim so genannten Wasserturm Hainburg durchgeführt hatte.

Wir erinnern uns: das ursprünglich im Wasserturm geplante Nationalpark-Besucherzentrum wurde nach einer negativ ausgefallenen Volksbefragung und anhaltenden Protesten nicht errichtet. Die zum Zeitpunkt des Projektabbruchs laufenden archäologischen Sondierungen mussten abgebrochen werden, haben aber nichtsdestotrotz einige für die Mittelalterarchäologie relevante Erkenntnisse aus dem Stadtgebiet von Hainburg erbracht. Diese wurden nunmehr von Grabungsleiter

DOLECEK

PRIVAT

Nikolaus Hofer in seinem Abschlussbericht – mitsamt einer Schilderung seiner persönlichen Eindrücke während der Grabung - veröffentlicht.

Ein wesentliches Ergebnis der archäologischen Untersuchung ist der Nachweis mittelalterlicher Bebauungsspuren außerhalb der Stadtmauern, in Ufernähe der Donau. Mehrere Funde von Mauerresten lassen auf Gebäude oder Befestigungsmauern schließen. Ein Hafen- oder Kaibereich konnte nicht nachgewiesen werden; es ist anzunehmen dass das Donauufer im Bereich des Wasserturm-Areals im Mittelalter annähernd schon seinen heutigen Verlauf hatte. Mehrmals wurden im 13./14. Jhdt. Geländeerhöhungen durch Anschüttungen durchgeführt, in den Schichten konnte durch das Archäologieteam diverses keramisches Fundmaterial sicher gestellt werden. Weiters konnte ein Nachweis des Beinschnitzergewerbes erbracht werden.

Ab dem 15. Jhdt. wurde die ehemalige Befestigungsmauer in diesem Bereich abgebrochen und das Gelände nochmals erhöht, parallel erfolgte die Verstärkung der Stadtmauer. Erst im 18./19. Jhdt. wurde der schmale Geländestreifen zwischen Stadtmauer und Donau dann wieder teilweise verbaut und gewerblich genutzt.

Einen gravierenden Eingriff in die historische Bausubstanz brachte dann schließlich die Errichtung der Eisenbahntrasse, welche die Stadtmauer heute durchschneidet, gegen Ende des 19. Jhdt. mit sich.

Freilich sind die Befunde aufgrund des Zeitmangels und des kleinen Grabungsareals mit Unsicherheiten verbunden, die nur durch eine neuerliche, großflächige Freilegung zu klären wären.

Ein Schlosspark wie damals

Mit der Landschaft zu arbeiten, hat immer etwas Lebendiges und Vorläufiges an sich. Selbst dort, wo der Mensch eingreift, bleibt die Eigendynamik und Kraft der Natur vorhanden. Die Gartenplaner vergangener Jahrhunderte haben das gewusst und nach diesen Prinzipen gehandelt. Sie waren Meister ihres Faches und wir können vieles von ihnen lernen.

Als die Österreichischen Bundesforste in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark 1997 eine Wiederherstellung des verwilderten Schlossparks in Eckartsau anstrebten, war es also nötig, sich eingehend mit der Geschichte dieser Anlage, aber auch mit der umgebenden Landschaft auseinander zu setzen. Denn der Landschaftspark steht in enger Verbindung mit dem Auwald und den Agrarflächen des Marchfeldes.

Als Eckartsau im 11. Jahrhundert als Wehranlage errichtet wurde, stand den Erbauern wohl kein Sinn nach anmutiger Gartengestaltung. Eckartsau war Grenzland und hart umkämpft. Die Burg lag inmitten der Wildnis, geschützt durch Wassergräben.

ÖBF AG

~

Anfang des 18. Jahrhunderts kommt es zu einer bis heute wichtigen Veränderung in Eckartsau: Hofkanzler Graf Kinsky erwirbt das Anwesen. 40 Jahre später wird es von Franz Stephan von Lothringen, den Gemahl von Maria Theresia gekauft. In dieser Zeit wird das Schloss maßgeblich umgestaltet und erhält sein barockes Gewand und es wird eine weit hin reichende doppelreihige Lindenallee angelegt. Obwohl es sicherlich nicht an den Möglichkeiten fehlt, verzichtet man auf eine barocke Gartenanlage und gibt dieser gewaltigen in Österreich einzigartigen Allee einen breiten Raum. Verlängert man die Allee auf einer Landkarte, so kann man erkennen, dass sie zur Hofburg in Wien ausgerichtet ist. Zwar gibt es darüber keine Aufzeichnungen, doch ist der Schluss zulässig, dass Graf Kinsky damit wohl seine Verbundenheit und Referenz an das Kaiserhaus zum Ausdruck bringen wollte.

~

1900 entdeckt Thronfolger Franz Ferdinand Eckartsau für seine jagdlichen Vorhaben und lässt es umfassend renovieren. Weiters beauftragt er den damaligen K.u.K.-Hofgartendirektor Anton Umlauft, einen Landschaftspark zu planen. Im Bereich der ehemaligen Wassergräben wird ein Plateau geschüttet. Die ovale Form dieser Aufschüttung findet sich auch in den geschwungenen Parkwegen wieder, die das Schloss umziehen. Die doppelreihige Lindenallee wird als ordnendes Element in die Pläne integriert und bildet eine Schnittlinie zwischen der Natur der Donau-Auen und der Kulturlandschaft des Marchfeldes. Nördlich der Allee gibt es mehr offene Flächen, die verschönertes Weideland darstellen. Im Süden des Park wird ein künstliches Gerinne geschaffen und dichter bepflanzt, um den Übergang zur Au zu schaffen. Die geschickte Anordnung von Baum- und Strauchgruppen sorgt für eine unbeschreibliche räumliche Tiefe und gibt gleichzeitig durch Sichtachsen den Blick zum Schloss hin und in die umgebende Landschaft hinaus frei.

KOVACS

~

Mittlerweile sind die Renovierungsarbeiten unter Federführung der ÖBf AG bereits im 9. Jahr. Noch ist nicht alles getan – vor allem die Neubepflanzung mit Busch- und Baumgruppen und die Revitalisierung der Alleen stehen teilweise noch aus. Trotzdem lässt der Park schon jetzt etwas vom ursprünglichen Zauber erahnen und präsentiert sich dem Besucher in einer Harmonie aus gewachsener Natur und Gestaltungskraft des Menschen. Von Jahr zu Jahr wird er an Pracht gewinnen.

Aus den österreichischen Nationalparks

Nationalparks AUSTRIA

Neues Besucherzentrum

Das neue Besucherzentrum des Nationalpark Kalkalpen am Wurbauerkogel beeindruckt durch den einzigartigen Panoramaturm und eine sehenswerte Ausstellung. Vom 21m hohen Turm kann man bei guter Fernsicht 21 „Zweitausender" sehen: Totes Gebirge, Sengsengebirge und Haller Mauern fast zum Angreifen. Die Ausstellung „Faszination Fels" präsentiert Außergewöhnliches aus der Tier- und Pflanzenwelt oberhalb der Waldgrenze.

Öffnungszeiten:
Anfang Mai bis Ende Oktober,
Montag bis Sonntag von 9 bis 17 Uhr

Eintritt:
Erwachsene € 4,-; SchülerInnen € 2,-; Gruppenermäßigung

Information:
Nationalpark Panoramaturm
Wurbauerkogel, Dambach 152
4580 Windischgarsten, Telefon
+43 (0)7562/20592-20, Fax DW 20516
panoramaturm@kalkalpen.at

FOTOS DER NP-VERWALTUNGEN

Elchsichtung im Thayatal

Von Ende Mai bis Mitte Juni wurde mehrfach die Sichtung einer Elchkuh im Umfeld des Nationalpark Thayatal gemeldet. Besonders im Raum Pulkau – Weitersfeld wurde das Tier mehrfach gesehen. Für Fachleute und Nationalparkdirektor Robert Brunner keine Überraschung: Seit dem Fall der Grenzsperren wandern immer wieder Tiere aus Tschechien nach Österreich ein. Ob sich im Nationalpark Thayatal-Podyjí ein Elchbestand ausbildet, bleibt abzuwarten. Denn Elche sind in der Regel Einzelgänger, vermutlich handelt es sich auch bei dieser „Elchdame" um ein herum ziehendes Einzeltier. Funde belegen jedenfalls, dass Elche vor 1000 n. Chr. hier beheimatet waren. Erst durch die bayerische Kolonisation und die Rodung der Wälder ab dem 10. Jahrhundert verschwanden die Elche aus dem Wald- und Weinviertel.

Schmankerl vom Grauen Steppenrind

Seit Gründung des grenzüberschreitenden Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel 1993 ist die Wiedereinführung der Beweidung eines der wichtigsten Instrumente des Flächenmanagements. Seit mehr als 10 Jahren weiden die Grauen Steppenrinder des Nationalparks im Seevorgelände und tragen seither zur Erhaltung der Kulturlandschaft für viele Tier- und Pflanzenarten im Seewinkel bei. Auf mehr als 300 Tiere ist die Herde, die nach den Vorgaben der biologischen Landwirtschaft gehalten wird, in der Bewahrungszone Sandeck-Neudegg angewachsen. Aus diesem Bestand bietet der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel gemeinsam mit ausgesuchten Gaststätten der Region diverse Spezialitäten vom Grauen Steppenrind an.

Geologie-Ausstellung im Nationalpark-Pavillon

„Eine Landschaft verstehen..." - unter diesem Motto erwartet die Besucher des Nationalpark Pavillons in Gstatterboden eine Geologieausstellung, die Wissenschaft mit Erlebnis verbindet. Hier sollen die Besucher selbst tätig werden und die Zusammensetzung sowie Entstehungsgeschichte des Gesäuses erkunden.
Alle Stationen sind mit Aktionen verbunden, die von den Besuchern spielerisch durchgeführt werden um an die erklärenden Zusammenhänge zu gelangen. Begleitet werden sie dabei von einem „virtuellen Nationalparkführer". Tektonik und Gebirgsbildung, Gesäuseschlucht, Eiszeit und Bodenbildung sind nur einige der Themen, die hier auf humorvolle und einprägsame Weise näher gebracht werden sollen.
Informationen: Nationalpark Gesäuse Infobüro, Tel. 03613/21160-20, info@nationalpark.co.at; www.nationalpark.co.at

Erntedank!

Auch 2005 feiern Bauernbund und Nationalparks Austria gemeinsam Erntedank in der Wiener Innenstadt: Musik, Vorführungen, Kinderprogramm, Umzug und natürlich herzhafte Schmankerln werden geboten.
10. und 11. September, Wiener Heldenplatz; Eintritt frei.
www.bauernbund.at/erntedank

Nationalparks Austria online

Die Homepage der Nationalparks Austria präsentiert sich seit Frühling im attraktiven neuen Design mit zahlreichen neuen Services. Besuchen Sie die 6 österreichischen Nationalparks auf www.nationalparksaustria.at

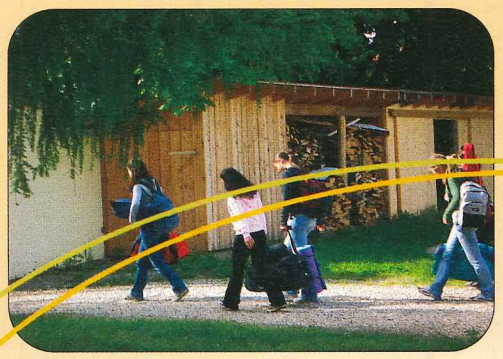
www.hohetauern.at hat seit 1. Juli ein neues Outfit – übersichtlicher, informativer und benutzerfreundlicher. Schauen Sie vorbei!

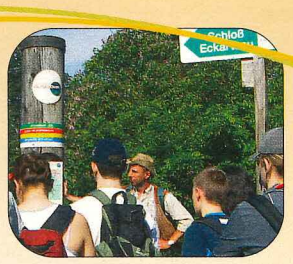
aurelia@donauauen.at
die jugendredaktion

SÜDTIROLER SCHÜLER IN DER AU

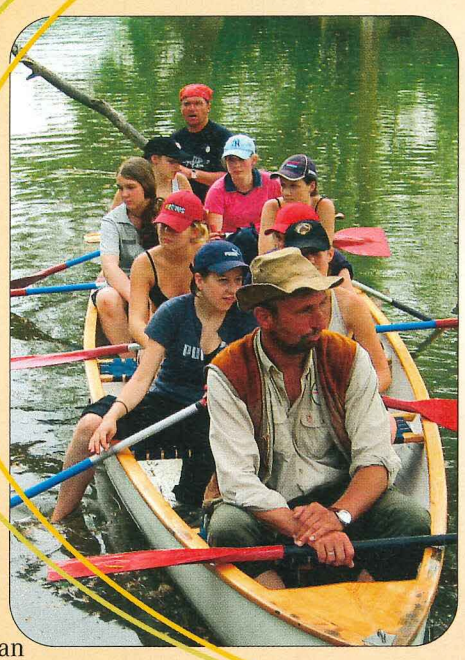
Das Nationalpark-Jugendlager Meierhof hat treue Fans in Südtirol: seit Jahren kommt Prof. Enrico Rondelli aus Meran mit seinen Schulklassen regelmäßig zu Projektwochen in die Donau-Auen. Auch heuer fand sich wieder eine Gruppe ein; hier ihr Stimmungsbericht.

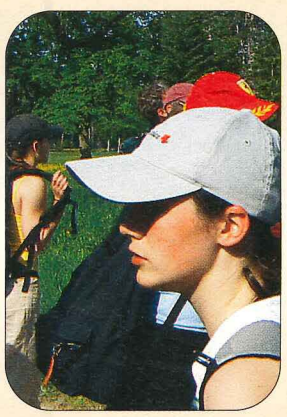
Seit dem 1. Mai 2005 herrscht im Jugendlager von Eckartsau wieder reger Betrieb. Zwei Klassen aus Südtirol hatten sich schon in den Morgenstunden auf den Weg gemacht um eine erlebnisreiche Woche in den Donau-Auen zu verbringen...zehn Autostunden und einige Zwischenfälle später erreicht die Gruppe ihr Camp, wo die Schüler die bereitstehenden Zelte beziehen. Bis spät in die Nacht feiern alle gemeinsam den Einzug!
Die folgenden vier Tage sind durch *abenteuerliche Aktivitäten in der freien Natur* geprägt. Besonderen Eindruck hinterlässt eine Kanufahrt auf einem Nebenarm der Donau. Schon im Vorfeld macht eine Schülerin ungewollt Bekanntschaft mit dem kühlen Nass. Ein waghalsiger Sprung über ein Bächlein wird ihr zum Verhängnis! Auch an zwei weiteren Tagen steht *der Fluss im Zentrum der Aktivitäten*. Bei Orth an der Donau werden den Schülern Funktion und Gefahren einer Schiffsmühle nahe gebracht. Außerdem erkunden sie den Arbeits- und Lebensraum eines Müllers des 19. Jahrhunderts. Der direkte Kontakt mit dem Wasser wird durch das „Tümpeln" ermöglicht, wobei die Schüler die heimische Flora und Fauna erschließen. Einer der Betreuer führt sie in die *hohe Kunst des Kräutersammelns* ein, was dem abendlichen Grillfest zu Gute kommt. Zu Salaten und Pestos verarbeitet, ergänzen Bärlauch, Gänseblümchen und Co die Grilltafel...

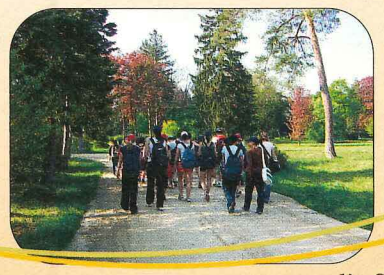




Die ganze Woche über ist das Fahrrad ein treuer Begleiter. Auf dem Drahtesel reiten die Schüler zur Greifvogelstation, wo sie über *Folgen des menschlichen Eingriffs in die Tierwelt* aufgeklärt werden.
Abschluss eines der erlebnisreichsten Tage ist ein Kinoabend im Laboratorium des Camps. Ein Film aus den 80er Jahren bietet Einblick in den unermüdlichen und *selbstlosen Kampf der Bevölkerung für den Erhalt der Donau-Auen*. Der Erfolg ist die allmähliche Renaturierung der Donau, wovon sich die Schüler selbst überzeugen können.
Erfüllt von den Eindrücken ihres Auen-Abenteuers und um einiges Wissen reicher kehren die Schüler in ihre Südtiroler Heimat zurück.







Bis zum nächsten Jahr in Eckartsau!

FOTOS RONDELLI

Mehr Talk im Internet
www.donauauen.at

Stimmen aus der Au

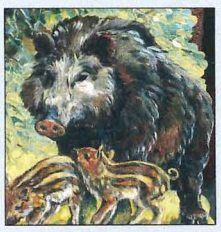
Im Au-Theater – Attraktion der Ausstellung „Donauräume" im neuen schlossORTH Nationalpark-Zentrum – hat die Malerin Raja Schwahn-Reichmann zahlreiche Lebewesen der Au künstlerisch auf die Kulissen gebannt. Die Besucher werden Teil der Inszenierung, greifen in die Handlung ein und lernen dabei die abgebildeten Au-Bewohner kennen. Geleitet werden Sie durch die Stimme des Fauns. Diesen haben wir eingeladen, den Talk der Ausgabe 25 unseres Au-Blick zu moderieren...

Da ich nun schon aus meiner langen Abgeschiedenheit ans Licht der Öffentlichkeit empor gehoben wurde, um für die Ausstellung Donauräume im schlossORTH Nationalpark-Zentrum als Sprecher der Tiere und Pflanzen zu fungieren, nutze ich diese neu erlangte Berühmtheit gleich zu meinen Zwecken. Dabei erfahrt ihr auch etwas, das euch sicherlich interessiert: nämlich, was die Au-Bewohner – also die wahren Anrainer - von euch Au-Besuchern so halten.

Claudius Bocksfus

Faun und beauftragter Sprecher für die Tiere und Pflanzen der Au.

Das Wildschwein
Zufriedener Dauer-Anrainer



Ein herzhaftes „Grunz" auf die Region! Im Nationalpark lässt sich's zwar recht ruhig schlafen und suhlen, aber das wirklich leckere Leben gibt es nur außerhalb des Nationalpark-Gebiets, frisch angerichtet mit Karotten, Zwiebeln, Kartoffeln, Früchten und Rüben – sowie leckeren Fütterungen. Das darf man natürlich nicht unbelohnt lassen – wir danken es mit zahlreicher Nachkommenschaft. Wenn drinnen im Nationalpark wirklich mal Maiskörner aus dem Kirrungs-Automaten rieseln, dann steckt eine Absicht der Nationalpark-Verwaltung, genannt Wildstandsregulierung dahinter!
Nun, was soll's. Wer so gut lebt macht sich auch nichts aus den neugierigen Nationalpark-Besuchern, die uns mit Kamera und Feldstecher auf den Leib rücken. Nur wenn wir mit den Frischlingen unterwegs sind, stehen uns angesichts unerwünschter Eindringlinge die Borsten zu Berge. Da heißt es für euch: besser Abstand halten!

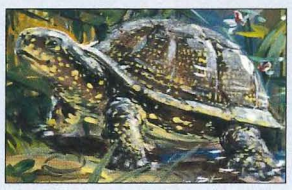
Der Hirschkäfer
Empörter Altholz-Bewohner

Wie gut, dass auch ich einmal zu Wort komme! Denn in letzter Zeit verspüre ich immer öfter die unbändige Lust, meine stattlichen Kieferzangen in die Wadeln frecher Besucher zu versenken. Stellen Sie sich vor, da ist man hoch erfreut, dass im Nationalpark endlich wieder dicke alte Bäume und absterbendes Holz – unser bevorzugter Lebensraum – stehen gelassen werden. So wie früher, vor der Forstwirtschaft. Immerhin wird so eine Eiche, wenn sie nicht vor ihrer Zeit geschlägert wird, hunderte Jahre alt! Und dann kommen diese dreisten Spaziergänger und regen sich auf, dass es im Wald „ausschaut"! Was soll man dazu sagen? Kümmern Sie sich lieber darum, wie es in Ihren eigenen vier Wänden ausschaut! So eine verzwickte Einstellung. Stellen Sie sich vor, meine gesamte Nachbarschaft – die Schwarzspechte, Wespen, Hornissen, Fledermäuse, Bilche, der Schwefelporling, zahlreiche Käferkollegen und ihre Larven – sie alle genießen das Altholz-Paradies und finden ganz und gar nicht, dass man daran was ändern sollte. Lassen Sie sich eins flüstern: wer – so wie ich – seine fettesten Jahre (und das werden schon an die sieben gewesen sein) als Larve in einem morschen Eichenstamm verbracht hat, weiß diesen „Saustall" zu schätzen. Nichts für ungut, aber das musste endlich einmal gesagt werden!

Gelse
Besorgte Tümpel-Anrainerin

Über Gelsen wird ja allerorts gern geschimpft – in den Wäldern des Nationalparks ist das Gezeter über uns „Mistviecher" unüberhörbar. Allerdings möchte ich eines richtig stellen: so begehrt, wie ihr immer glaubt, ist euer Blut gar nicht. Mit Schwermetallen verseucht und voller Koffein, Blutdrucksenkern und anderem giftigem Zeug – wenn wir es uns aussuchen könnten, würden wir dieses „Geschlader" niemals trinken! Und diese ekelhaften Mückenschutzmittel, mit denen sich die Feigsten von euch einnebeln – igitt! Aber in der Not frisst der Teufel bekanntlich Fliegen. Immerhin bleiben uns die anderen Warmblüter in der Au als Alternative. Was mir allerdings viel mehr Sorgen bereitet, ist unser Weiterbestand. Schon zwei Jahre kein Hochwasser zur rechten Zeit mehr – was soll da bloß aus unseren Kindern werden?

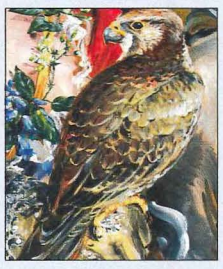
Europäische Sumpfschildkröte
Zurückgezogene Wasser- und Uferbewohnerin
Hört mir doch auf mit diesem „Homo sapiens"! Früher hat er uns zu Tausenden geknackt und sich den Wanst mit unserem Fleisch voll geschlagen und heute macht er uns den Lebensraum streitig. Da darf es keinen wundern, dass wir vom persönlichen Kontakt mit diesen Rohlingen nichts halten! Gegen aufdringliche Besucher, die sich abseits der Wege herumtreiben oder Möchtegern-Entdecker, die in Booten die Altarme unsicher machen, hilft nicht mal unsere dicke Haut. Wozu macht ihr euch die Mühe und lasst euch Wegegebote und Bootsfahrregelungen einfallen, wenn sich nicht alle dran halten, frag ich mich. Ich weiß schon, dass mich einige von euch gern beim Sonnenbad beobachten. Natur entdecken – schön und gut, solange ich es nicht merke. Ich für meinen Teil bleib aber lieber ungestört und genieße meine Ruhe.



Kormoran
Früher Brüter, nun nur mehr Sommergast

Menschen – die soll einer verstehen! Da kommen sie einerseits in den Nationalpark und schauen mir begeistert dabei zu, wie ich mein Gefieder trocknen lasse, aber etliche davon wollen mir die paar Fische nicht gönnen! Befürchtet ihr denn, dass ich zu dick werden könnte und nicht mehr auf eure Fotos passe? Von wegen Fischräuber! Jetzt verrat ich euch was: so wie ich das sehe, bin am Rückgang der Donaufische nicht ich bescheidener Gast Schuld. Wer verbaut denn die Ufer und raubt den Fischen Lebensraum? Wer schippert mit metallenen Ungetümen den Fluss rauf und runter und sorgt dafür, dass der Wellenschlag es den Wasserbewohnern ganz schön unbequem macht? Ich bin das nicht - ehrlich! Und ganz unter uns: ich kann schon verstehen, dass die Fischer ein wenig neidisch auf mich sind. Denn beim Beutemachen bin ich eindeutig der Geschicktere! Aber im Nationalpark bin ich zum Glück geschützt und hab meine Ruhe. Eine Insel der Seligen!

Schwarzmilan

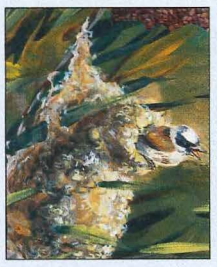


Ruheliebender Altarm-Bewohner mit kulinarischen Vorlieben
Seid gegrüßt, liebe Menschen! Von Angesicht zu Angesicht muss ich euch zwar nicht unbedingt haben, denn bei meinem Wohnort ist mir Ungestörtheit das Allerliebste (die paradiesischen Altarme mit dieser reich strukturierten Landschaft im Nationalpark... das hat schon was)! Aber das, was ihr Menschen so hinterlasst, bereitet mir zuweilen die größte Freude.
Mit Vergnügen stöbere ich durch eure Abfälle in Fischamend – man könnte sagen, diese herrliche Mülldeponie ist für mich so etwas wie ein Fast-Food-Restaurant! Auch für meine Nester kann ich eure Hinterlassenschaften nur zu gut gebrauchen – unter den gefiederten Kollegen gelten wir Schwarzmilane zu Recht als Recycling-Profis, denn bei unserem Nestbau verwenden wir vieles, was ihr einfach so wegschmeißt!

Fischotter
Früher hier wohnhaft, zur Zeit auf Stippvisite

Ein wirklich schönes Fleckchen Erde, dieser Nationalpark! Und ich kann das gut und gerne behaupten, denn noch vor etwa 100 Jahren, bevor man den Fischotter beinah ausgerottet hatte, gab es uns in dieser Gegend in rauen Mengen. Jetzt sehe ich mich halt ein wenig um, bin mal hier, mal da. Und – soviel ich weiß – ein gern gesehener Gast! Lustig, wie sehr sich die Nationalpark-Leute über jede meiner Fährten freuen. Aber auch verständlich, denn wer möchte so einen Prachtkerl wie mich nicht zum Mitbewohner? Vielleicht sehen wir uns ja in Zukunft wieder öfter!

Beutelmeise
Extravagante Bauherrin
Ach die Menschen, diese Dilettanten!



Von uns könnt ihr euch noch einiges abschauen. Denn was das Häuselbauen betrifft, sind wir Beutelmeisen euch „haus"hoch überlegen. Oder schafft ihr es etwa, ohne Reißbrett und mit den einfachsten Materialien die gewagtesten Wohnanlagen zu bauen? Eben. Wer mir das nicht glauben will, ist herzlich eingeladen, sich im Nationalpark persönlich von unseren Ingenieursleistungen zu überzeugen. Ihr müsst nur genau schauen – unsere beutelförmigen Nester hängen oft nur knapp über der Wasseroberfläche an den äußersten Spitzen von Zweigen. Wir sehen uns!

Flussregenpfeifer
Schauspielbegabter Kiesflächen-Anrainer
Eigentlich schätze ich es gar nicht, wenn sich jemand in meine Angelegenheiten mischt. Aber diese Gewässervernetzung und der Uferrückbau im Nationalpark,

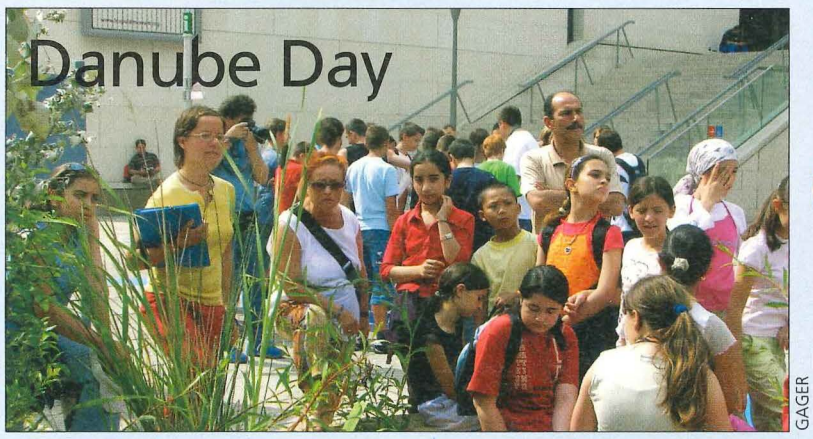
das sind schon tolle Sachen! Endlich bekommen wir den Lebensraum, den ihr uns jahrzehntelang weggenommen habt wieder zurück! Die Besucher allerdings gehen uns ganz schön auf den Nerv. Laufen kreuz und quer über die Kiesflächen, liegen stundenlang auf den besten Nistplätzen herum und nennen das „Naturerlebnis". Und will man dann mit einem gefinkelten Ablenkungsmanöver sein Gelege schützen, indem man nach allen Mitteln der Schauspielkunst den Verletzten mimt, bleibt ihr völlig unbeeindruckt! Ihr seid schon ein sonderbares Völkchen!

Eisvogel
Steiluferbewohner
Wie? Ich bin das Wappentier des Nationalparks? Herzlichen Dank für die Blumen, das war allerdings nicht anders zu

erwarten. Es ist mir nicht entgangen, dass man mich den „fliegenden Edelstein" nennt. Immerhin bin ich unter allen Bewohnern eindeutig der am besten Gekleidete! Was die wenigsten wissen: mein Metallic-Look beruht auf einem ganz einfachen physikalischen Trick. Einige meiner Federn brechen – ähnlich wie Reflektoren oder Edelsteine – das Licht und lassen Strukturfarben entstehen. Und die leuchten und schillern je nach Lichteinfall in verschiedenen Nuancen. Wie beruhigend, dass es heute nicht mehr zum guten Ton gehört, meine Federn am Hut zu tragen!

MALEREI: SCHWAHN-REICHMANN, FOTOS: BARDEL

Danube Day


GAGER

Die Donau verbindet 80 Millionen Menschen, die mit und durch diesen Fluss leben. Um ein Zeichen der internationalen Verantwortung für die Donau zu setzen, wird alljährlich um den 29. Juni, dem Geburtstag der Donauschutz-Konvention, in den Donaustaaten der „Danube Day" gefeiert. In Österreich wurde der Danube Day vom 22. bis 24. Juni unter der Schirmherrschaft des Lebensministeriums, der Wiener Wasserwerke und der Internationalen Kommission zum Schutz der Donau veranstaltet. Um die 1.500 SchülerInnen beteiligten sich an Führungen entlang des stilisierten Donauflusses mit Themenparks im Museumsquartier.

Die Nationalpark Donau-Auen GmbH präsentierte aus diesem Anlass gemeinsam mit der MA 49 – Forstamt der Stadt Wien Naturschutzmaßnahmen und Besucherangebote des Nationalpark Donau-Auen.

Goldener Flip-Chart" für Hotel am Sachsengang

Zum besten Seminarhotel Österreichs wurde vor kurzem erstmals das NÖ Seminar & Tagungshotel am Sachsengang in Groß-Enzersdorf mit dem „Goldenen Flip-Chart" in den Kategorien bestes Service und bestes Preis & Leistungsverhältnis ausgezeichnet. „Wir werden uns für das kommende Seminarjahr viel Neues einfallen lassen", so die beiden Geschäftsführer Ilse Winkler und Gabriel Kroisleitner bei der Preisübergabe. Als Kooperationspartner dieses Unternehmens – in den Tagungsprogrammen werden sowohl das Auwalddinner mit Moderation eines Nationalpark-Betreuers als auch Outdoorangebote im Nationalpark Donau-Auen angeboten – gratulieren wir herzlich und freuen uns auf weitere gute Zusammenarbeit!

HLAVAC
AUSSTELLUNG IN BRATISLAVA, UMWELTMINISTERIUM

Ausflug ohne Sprachbarrieren

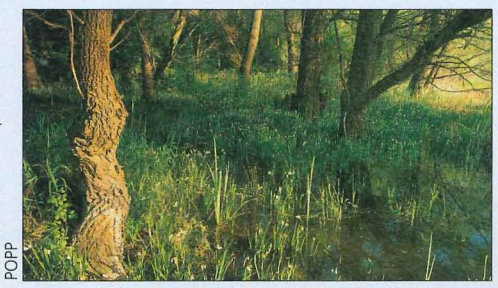
Bereits zum Stammgast geworden ist der Nationalpark Donau-Auen in der slowakischen Grenzregion. Im Mai eröffnete Umweltminister Prof. Dr. László Miklós die Ausstellung „Grüne Wildnis am Strom" im Umweltministerium in Bratislava, seit Mai ist der Nationalpark auch in den Auslagen des slowakischen Reisebüros „Bluė Danube Tours" im Zentrum von Bratislava zu sehen. Dort erhält man Auskünfte über das schlossORTH Nationalpark-Zentrum und kann auch Exkursionen für Gruppen buchen. Ein kleines Team geschulter slowakischer Betreuer sorgt für interessante Ausflüge ohne Sprachbarrieren.

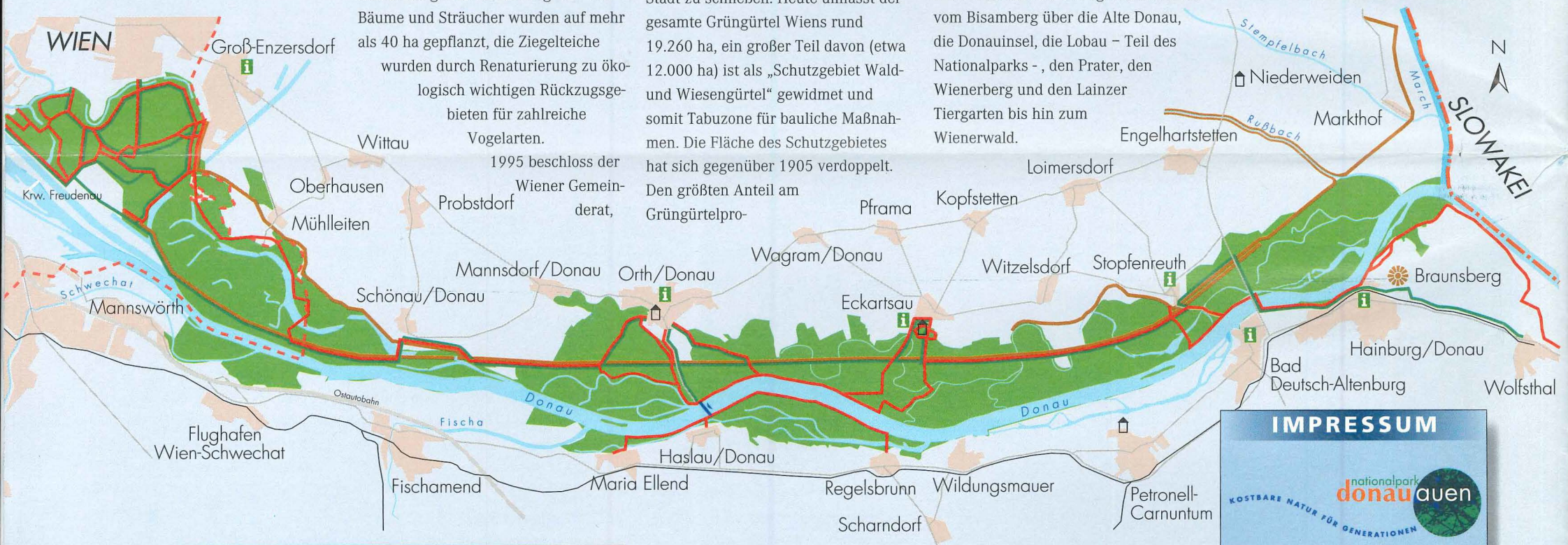
KOVACS
BLUE DANUBE TOURS - REISEBÜRO

100 Jahre Wiener Grüngürtel

Im Jahr 1905 wurde der Grundstein für den Grüngürtel rund um Wien gelegt. Unter Bürgermeister Lueger beschloss der Gemeinderat, fast 6.000 ha (vor allem im Wienerwald und im Süden Wiens) unter Schutz zu stellen. In den 1950er Jahren erfolgte der erste große und bedeutende Schritt zur Schließung des Grüngürtels mit den Aufforstungen am Laaerberg. 270.000 Bäume und Sträucher wurden auf mehr als 40 ha gepflanzt, die Ziegelteiche wurden durch Renaturierung zu ökologisch wichtigen Rückzugsgebieten für zahlreiche Vogelarten.

1995 beschloss der Wiener Gemeinderat, den Grüngürtel auch im Nordosten der Stadt zu schließen. Heute umfasst der gesamte Grüngürtel Wiens rund 19.260 ha, ein großer Teil davon (etwa 12.000 ha) ist als „Schutzgebiet Wald- und Wiesengürtel" gewidmet und somit Tabuzone für bauliche Maßnahmen. Die Fläche des Schutzgebietes hat sich gegenüber 1905 verdoppelt. Den größten Anteil am Grüngürtelprogramm 1995 haben die Bezirke jenseits der Donau. Das Gesamtausmaß dieser Fläche im Nordosten beträgt an die 7.200 ha. Zwischen 1956 und 2005 forstete die Magistratsabteilung 49 - Forstamt der Stadt Wien im Dienste der Wohlfahrt und Erholung rund 425 ha auf. Heute umfasst der Grüngürtel Bereiche vom Bisamberg über die Alte Donau, die Donauinsel, die Lobau – Teil des Nationalparks - , den Prater, den Wienerberg und den Lainzer Tiergarten bis hin zum Wienerwald.


POPP



UMWELTTIPP

Tulpen am Dach und Salbei von der Fensterbank

die umweltberatung

Saftige Paradeiser vom eigenen Balkon oder Schmetterlinge, die in bunten Dachgärten gaukeln, duftende Kräuter zum Würzen oder ein bunter „Farbfleck" zwischen Häusermauern: ein naturnaher "Paradiesgarten" ist fast überall möglich. Im dicht verbauten Stadtgebiet sind Gärten, Balkone oder begrünte Dachflächen wertvolle Naturelemente, die das Kleinklima verbessern und Tieren Unterschlupf bieten. Die wichtigsten Zutaten sind gute Erde, robuste Pflanzen, ein wenig gärtnerisches Handwerk und fröhliche Gelassenheit. Dann sind eine Wohlfühloase und gesunde Ernte sicher. Die neue kostenlose Broschüre „Der Naturgarten" gibt Tipps für die Gartengestaltung. Wie lässt sich der eigene Traumgarten mit einfachen Maßnahmen verwirklichen, welche Methoden führen zum Ziel? Es ist ganz einfach: Naturgartenelemente und der Verzicht auf die chemische Keule verwandeln jeden Garten zum Naturparadies für Mensch und Tier.

RADHAUSKORRESPONDENZ

Bestellung und Information von „Der Naturgarten": „die umweltberatung" unter Tel. 02742/70855 oder im Bestellservice auf *www.umweltberatung.at*

„Il Castello"

Die Informatikhauptschule Orth ist eine von nur zwei Schulen Österreichs, die bei diesem Projekt teilnehmen, und das Schloss Orth steht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Am 6. Juni präsentierten die SchülerInnen stolz die bisherigen Arbeitsergebnisse zum Thema „Burg" einem internationalen Publikum - eine Delegation von Lehrern aus Italien, Spanien und Lettland besuchte ihre österreichischen Partnerschulen. Neben der Besichtigung des revitalisierten Schlosses stand für die Gäste ein Rundgang in der Schule auf dem Programm.
Und natürlich wurden die bisherigen Arbeitsergebnisse bewundert, denn neben dem Bundesgymnasium Babenbergerring in Wiener Neustadt, das die logistische Drehscheibe dieses EU-Projektes darstellt, sind die Orther SchülerInnen ebenfalls fleißig gewesen. So ist eine prächtige Nachbildung des Wasserschlosses aus Lebkuchen im Entstehen. Ein gemaltes Kunstwerk mit gestickten Bildelementen wurde begonnen, Thema ist die Architektur des Schlosses. Eine Klasse beschäftigte sich fächerübergreifend in Geschichte und Bildnerische Erziehung mit dem Thema Burgen und Ritter. Und ein Kalender 2006 ist ebenfalls geplant. Im Herbst wird das Projekt „Il Castello" mit vielen Beiträgen noch weiter laufen, bevor das Endergebnis mit allen internationalen Arbeiten in ca. zwei Jahren veröffentlicht wird.

HS ORTH

IMPRESSUM

Die Nationalpark Donau-Auen Zeitung „Au-Blick" erscheint vierteljährlich.
Richtung: Informationen zum Nationalpark Donau-Auen.
Herausgeber, Verleger und Medieninhaber:
Nationalpark Donau-Auen GmbH, 2304 Orth/Donau, Schloss Orth, Tel. 02212/3450
Redaktion:
Alexander Faltejsek, Maria Gager, Barbara Grabner, Erika Hofer, Harald Koisser, Thomas Neumair, Elisabeth Pitschmann
Alle: 2304 Orth/Donau, Schloss Orth, Tel. 02212/3450, Fax 02212/3450-17
e-mail: nationalpark@donauauen.at
Layout: Harald Koisser, Wien
Pre-press: repro12, Wien
Druck: Berger, Horn

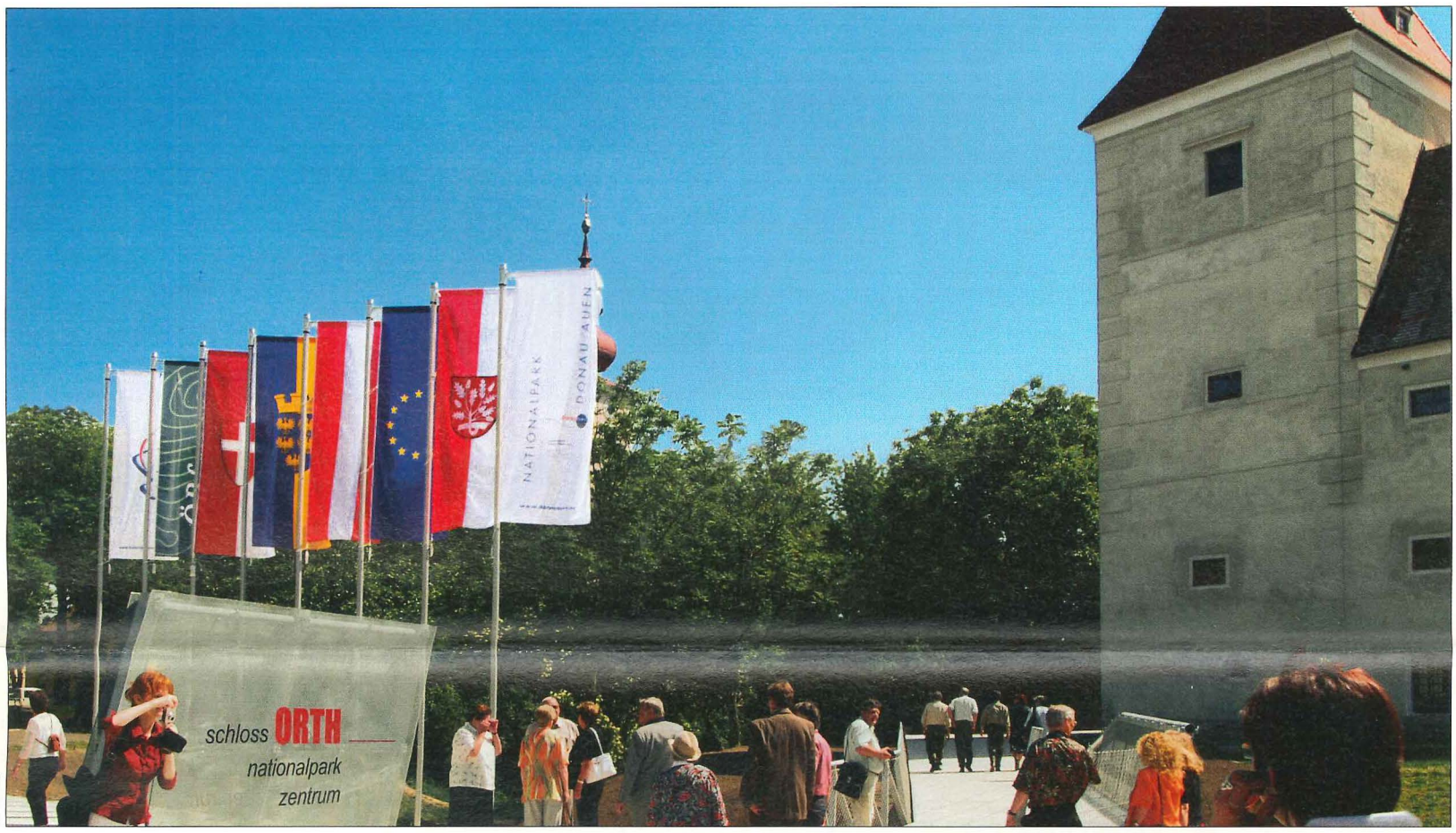
Mit finanzieller Unterstützung:

lebensministerium.at

schloss **ORTH**
nationalpark
zentrum

Sommer 2005

Da ist immer was los!



BARDEL

Reger Zustrom bei der Eröffnungsfeier am 3. Juni 2005

Im schlossORTH Nationalpark-Zentrum können Sie mit ihren Lieben gemütliche Stunden verbringen.
Lassen Sie sich über den Nationalpark und die Region beraten; nehmen Sie Platz im Bio-Bistro; stöbern Sie im Shop; besuchen Sie die Ausstellung DonAU-räume und unternehmen Sie einen Spaziergang auf dem neuen Erlebnisweg in der Au. Besuchen Sie eines der täglichen Besucherprogramme oder nehmen Sie an einer Führung teil. Der Aussichtsturm schenkt Ausblicke bis nach Hainburg und Wien.
Und im Veranstaltungszentrum finden verschiedene Events statt.
Info-Bereich, Shop, Bistro und Turnierhof sind frei zugänglich!
Die Ausstellung DonAUräume zeigt die Donau-Auen aus neuen Perspektiven: im Au-Theater, bei der Zeitreise, auf Österreichs größtem begehbaren und bespielbaren Luftbild und im Wechsel der Jahreszeiten. Der Faun aus den Donau-Auen ist dabei Ihr verschmitzter Begleiter...

Das Team des schlossORTH Nationalpark-Zentrums heißt Sie herzlich willkommen!

BARDEL

Seit knapp zwei Monaten herrscht in schlossORTH reger Betrieb. Das Konzept ist voll aufgegangen. Das Zentrum kombiniert Information über den Nationalpark mit Tourismusinfo. Zusätzlich bieten wir eine Ausstellung, einen Shop, ein Bio-Bistro und jede Menge Ideen, wie unsere Gäste einen schönen Tag verbringen können!
Besonders wichtig ist die individuelle Beratung und Betreuung der Besucher. Und dafür gibt es wohl kein besseres Team als Claudia Drabits, Irene Leder und Corinna Haslwanter.

Schauen Sie vorbei!

Öffnungszeiten:

bis 30. September:
täglich 9.00 bis 18.00 Uhr
1. Oktober bis 2. November:
täglich 9.00 bis 17.00 Uhr

Eintritt:

Erwachsene	€ 6,–
Ermäßigungen und Gruppen	€ 4,50
Kinder bis 6 Jahre frei (in Begleitung eines Erwachsenen)	
Kinder 7 bis 15 Jahre	€ 3,–
Familienkarte	€ 13,–
Saisonkarte	€ 12,–
Saisonkarte Kinder	€ 6,–
Saisonkarte Familie	€ 20,–
Führungsbeitrag pro Person	€ 2,–

Info-Bereich, Shop, Bistro und Turnierhof sind frei zugänglich

Kontakt:

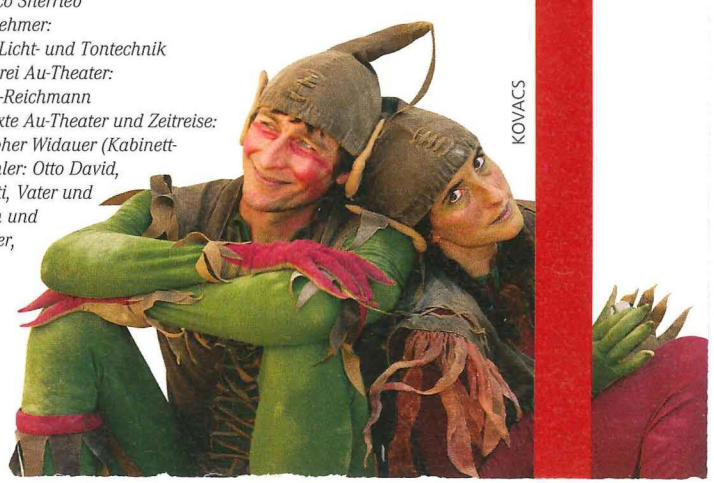
schlossORTH Nationalpark-Zentrum
Nationalpark Donau-Auen GmbH
Schloss Orth, 2304 Orth/Donau
Tel. 02212/3555
e-mail: schlossorth@donauauen.at
www.donauauen.at

„DonAUräume"

Die Ausstellung im schlossORTH Nationalpark-Zentrum

Eine Ausstellung, welche mit spannenden Rauminszenierungen einlädt, bislang nie gezeigte Perspektiven der Donau-Auen zu entdecken:
AU-Theater: Illusion und Wirklichkeit – ein Naturtheater nach barockem Vorbild
AU-Zeit: Landschaftswandel und Zeitensprünge – eine multimediale Zeitreise
AU-Flug: Aus der Sicht des Seeadlers – ein bespielbares Flugbild
AU-Tage: Konstanz des Wandels – ein Au-Tagebuch
Der Aussichtsturm: ein Blick über die Auen-Gebiete von Wien bis zu den Hainburger Bergen. Fotoausstellung von Gerald Navara und Reinhard Golebiowski im Turm.

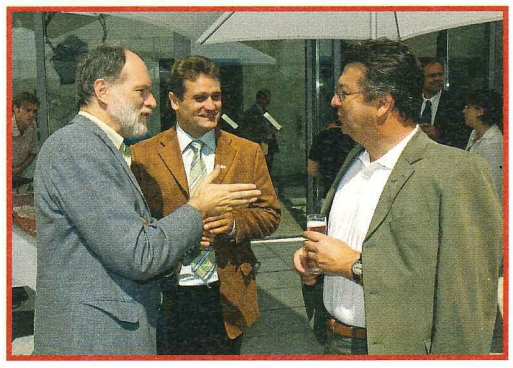
Idee und Konzept: Mag. Carl Manzano, Prof. Heinz Rico Sherrieb
Generalunternehmer: Kraftwerk AG Licht- und Tontechnik
Idee und Malerei Au-Theater: Raja Schwahn-Reichmann
Hintergrundtexte Au-Theater und Zeitreise: Buch: Christopher Widauer (Kabinetttheater), Erzähler: Otto David, Faun: Urs Hefti, Vater und Sohn: Wolfram und Florentin Berger, Stimme: Sandra Bra, Flöte: Günter Voglmayr

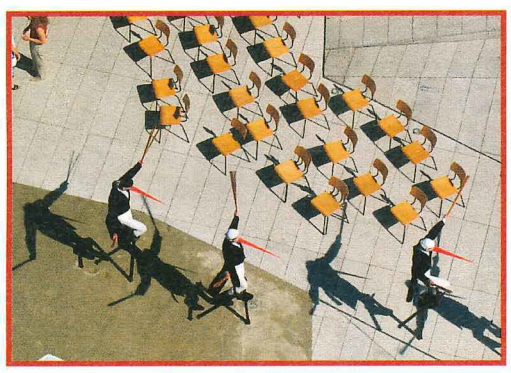


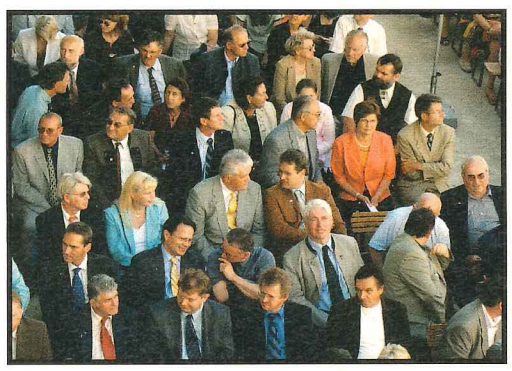
KOVACS

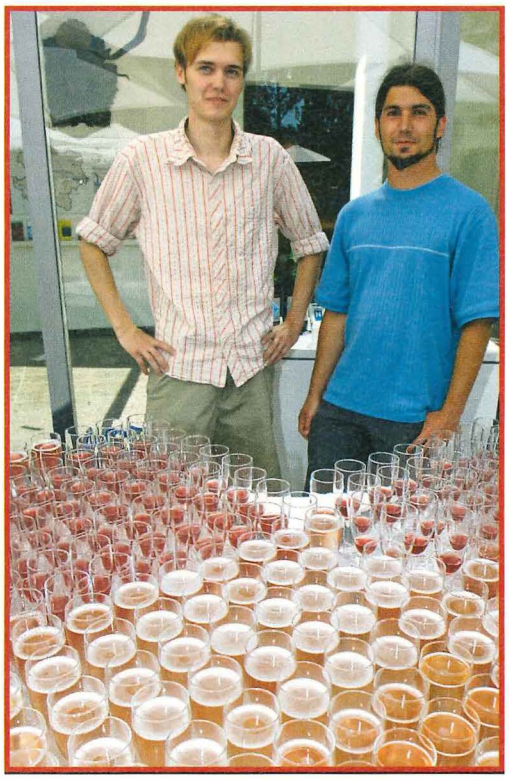
SCHLOSS OTTENSHEIM: DIE ERÖFFNUNG

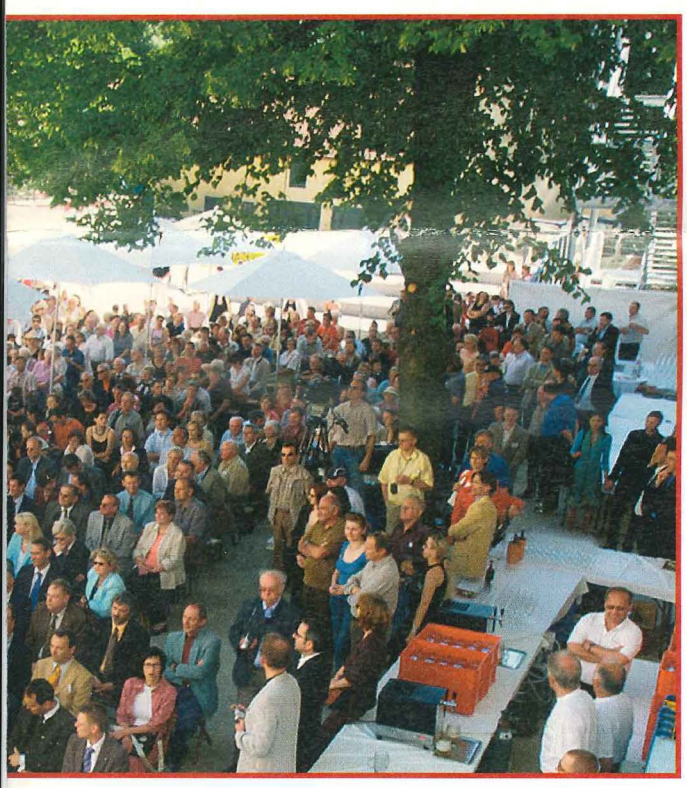
Wir danken allen Gästen und Beteiligten für das schöne Fest!

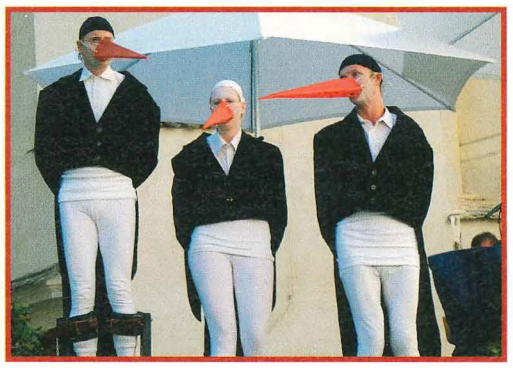












FOTOS: BARDEL, KOVACS

Ausblick: Die Schlossinsel

Vom Altarm der Donau über die Feuchtwiese bis zum Trockenrasen entstehen auf der Schlossinsel neue Lebensräume. Seit April 2004 ist Hanni Bauer mit der Umsetzung der Pläne und den Vorbereitungen für den Bau des Erlebnisgeländes, dessen Herzstück eine Unterwasser-Beobachtungsstation sein wird, betraut. Gemeinsam mit den Freiraumplanern der ARGE Freiraum arbeitet sie um Fischen, Schildkröten, Fröschen, Schlangen, Krebsen, Wildbienen, Ameisen und einer Vielzahl an anderen heimischen Tieren ab 2006 geeignete Lebensräume zu bieten. Aber nicht nur das Wohl der Tiere und Pflanzen liegt ihr am Herzen, die Besucher können sehen, dass es sich lohnt auch in ihrem Garten Nisthilfen für heimische Tiere bereitzustellen.

BAUER

Die neue Fadenbachrunde

BARDEL

Nach Verlassen des Nationalpark-Zentrums überquert man eine Holzbrücke und betritt das Freigelände der Schlossinsel. Dieses Gelände wird für Besucher thematisch gestaltet und befindet sich noch im Umbau. In weiterer Folge wird wiederum eine Holzbrücke überschritten. Auf einer Länge von ca. 300m geht es zwischen einem verlandendem Altarm und einem Acker weiter. Am Ende dieses Abschnitts erreicht man den Auwald. Die wegbegleitenden Bäume sind von imposanter Größe. Eine Brückenquerung ermöglicht in weiterer Folge die Überquerung des Armes und gibt reizvolle Einsichten frei. Zu beachten ist das sowohl stehende als auch im Wasser liegende Totholz, welches im Naturhaushalt für viele Arten eine große Rolle spielt. Die weitere Route führt durch den Auwald, es ist ein relativ schmaler Weg. Dies verstärkt auch den Eindruck eines „Wildnispfades". Nach einigen hundert Metern erreicht man wiederum eine Holzbrücke, welche eine Querung ermöglicht. Das anschließende Wegstück verläuft parallel zur blauen Markierung und führt zum Hochwasserschutzdamm. Von diesem hat man einen schönen Einblick in die „Faden" (Altarm), mit Beobachtungsmöglichkeit von Sumpfschildkröte, Biber, Graureiher, Eisvogel etc. Den Hochwasserschutzdamm ca. 50m Richtung Osten zurück, links abbiegend mündet man wiederum in die violette Markierung. Dieser folgend, durch dichten Auwald wird die zuletzt erwähnte Brückenquerung erreicht. Von da wieder der selbe Wegeverlauf wie geschildert.

Ausgangspunkt:
Schloss Orth – Parkplatz (Anreise mit Postbus von Wien - Kagran nach Orth/ Haltestelle direkt vor Schloss)
Markierung: Violett
Länge: 1,5 km
Charakter:
Ein über mehrere Brücken entlang eines verlandenden Altarmes führender Weg, welcher sehr schöne Einblicke in das Gewässer bietet.
Wichtig!
Dieser Weg ist nur sinnvoll zu begehen, wenn ein Besuch des schlossORTH Nationalpark-Zentrums eingeplant wird.

Das Veranstaltungszentrum

schlossORTH Veranstaltungszentrum – Ihr Schloss für Hochzeiten, Feiern, Tagungen, Konferenzen, Firmenseminare! Es erwartet Sie ein Festsaal (bis 200 Personen) sowie 2 Seminarräume, ein großräumiger Eingangsbereich (Foyer und Garderobe) sowie eine bestens ausgestattete Gastro-Küche.

Information:
Marktgemeinde Orth an der Donau
Tel.: 02212/2208, Fax DW 17
info@orth.at, www.orth.at

Preise Besprechung/Seminarraum:

Pro Tag:	€	100,-

Bei Kombination mit Festsaal – Sonderpreis auf Anfrage.

Preise Festsaal:

1/2 Tag (bis 5 Stunden – Mo – Fr, außer Feiertag) *)	€	250,-
1/2 Tag (bis 5 Stunden – Sa/So/Feiertag) *)	€	300,-
Pro Tag (Mo – Fr, außer Feiertag)	€	400,-
Pro Tag (Sa/So/Feiertag)	€	500,-

Alle genannten Preise verstehen sich inkl. 20 % MWSt. sowie inkl. Betriebskosten (Strom, Heizung, Reinigung). *) ausgenommen Abendveranstaltungen

- Der erste Miettag wird voll in Rechnung gestellt
- Für jeden weiteren Tag werden 50 % Rabatt auf die angeführten Preise gewährt
- Bei Nichtbenützung der Küche wird ein Abschlag von 10 % gewährt
- Auf- und Abbauarbeiten auf Wunsch möglich (Stundensatz € 20,-)

Aus dem Eventkalender

täglich im schlossORTH:
11.00 Uhr: Führung durch die Ausstellung mit einem Nationalpark-Betreuer
14.00 Uhr: Durch das „Tor zur Au" in den Nationalpark: geführte Wanderung am Erlebnisweg entlang des Fadenbaches.
Dauer: 2 Stunden
Führungsbeitrag: € 5,-
Treffpunkt: im Turnierhof.
12.00 und 16.00 Uhr: „Im Zoom" - Infoprogramm!
Themenbezogene Information wird mit Anschauungsmaterialien zum Angreifen geboten. Warum ist der Biber eine Erfolgsgeschichte? Was kann ich zum Schutz der Donau-Auen beitragen? Viele Fragen werden hier beantwortet.

Juli
16. Orther Schlossgeschichten – Von der mittelalterlichen Wasserburg zum schlossORTH Nationalpark-Zentrum, 11 Uhr, Führung
20. Tümpeln für Kinder, 10 Uhr, Freilandprogramm
22. Orther Schlossgeschichten – 11 Uhr
Nachtwanderung – 20.30 Uhr
23. Pflanzenwelt der Donau-Auen, 14 Uhr, Exkursion
27. Tümpeln für Kinder, 10 Uhr
31. Betty Bernstein trifft Emy und Co, 14 Uhr, Kinderwanderung

Zeugnisaktion im Juli: Bring beim Besuch des Zentrums dein Zeugnis mit und du bekommst dafür eine kleine Überraschung. Mit einem Einser in Biologie oder in Sachkunde bist du ein VIP und hast kostenlosen Eintritt in die Ausstellung!

August
7. Tümpeln für Kinder, 10 Uhr
14. Tümpeln für Kinder, 10 Uhr
15. Begegnung mit der Au, Abfahrt 9 Uhr, Wien, DDSG Tagesfahrt
17. Tümpeln für Kinder, 10 Uhr
19. Nachtwanderung, 20.30 Uhr
20. Vortrag: Urzeitkrebse - Lebende Fossilien, 16. 30 Uhr
21. Orther Schlossgeschichten – 11 Uhr
24. Tümpeln für Kinder, 10 Uhr
28. Betty Bernstein trifft Emy und Co, 14 Uhr

September
3. Kronprinz und Baumkrone, 14 Uhr, Wanderung
9., 10., 11. ZauberAUwald, Stationenwanderung (Sagen)
16. Orther Schlossgeschichten – 11 Uhr
17. Begegnung mit der Au, Abfahrt 9 Uhr, Wien, DDSG Tagesfahrt
25. Betty Bernstein trifft Emy und Co, 14 Uhr

Oktober
8. Unsere Heimatregion aus der Vogelperspektive, 14 Uhr, Schwerpunktführung in der Ausstellung
9. Naturzeichnen leicht gemacht, 10 Uhr, Workshop
15. Vortrag: „100 Jahre Hochwasserschutzdamm – Lebensraum aus zweiter Hand", 16.30 Uhr
16. Orther Schlossgeschichten – 11 Uhr
26. Nationalpark-Wandern, kostenfreies Programm der Nationalparks Austria

Informationen: Tel. 02212/3555, schlossorth@donauauen.at

Das Bio-Bistro

Christian Zoubek vom Biohof Adamah betreibt als Pächter das Bistro im schlossORTH Nationalpark-Zentrum. Der Biohof hat es sich zur Aufgabe gemacht, seine Produkte in einer lebendigen Vielfalt mit den geschmacklich besten Sorten zu kultivieren. Die Palette reicht von Gemüse und Obst über Brot, Fleisch- und Milchprodukten, Ölen und Säften bis zu Kosmetik. Mehr unter: www.adamah.at.
Mit Christian Zoubek haben wir für die Gastronomie somit einen idealen Partner gefunden. Das Bio-Bistro verwöhnt mit Getränken, Imbissen sowie einem täglichen Mittagsmenü – und „natürlich" mit köstlichem Kaffee, Eis und Kuchen!

ANTONICEK

Herausgeber, Verleger und Medieninhaber:
Nationalpark Donau-Auen GmbH,
2304 Orth/Donau, Schloss Orth,
Tel.: 02212/3450
Internet: www.donauauen.at
e-mail: nationalpark@donauauen.at
Redaktion: Bauer, Gager, Hofer, Koisser, Macenka, Matz
Layout: Harald Koisser, Wien
Pre-press: repro12, Wien
Druck: Berger, Horn